Litterarische Berichte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Philosophie und spekulative Theologie**

Band (Jahr): **14 (1900)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

tractio peccati originalis; ist dagegen von ihrer Person die Rede, so heifst Maria „tota pulchra“, „gratia plena“, „vincens diabolum et ex omni parte peccatum“. Ohne die scharfe Unterscheidung von natura und persona ist die ganze Lehre der grofsen Scholastiker über die Heiligung der Gottesmutter geradezu unverständlich, weil voll der gröfsten Widersprüche. Wie liefse sich aber damit reimen, dafs Papst Leo XIII. als oberster Lehrer der Kirche die Philosophen und Theologen immer wieder nachdrucksamst hinweist auf die sichere, irrtumslose Lehre des Aquinaten, der doch in unserer Frage voll und ganz mit dem seraphischen Lehrer übereinstimmt?! (Vgl. dies. Jahrb. XII. S. 54 ff.)

LITTERARISCHE BERICHTE.

Von Dr. E. COMMER.

In diesen Berichten können wir nur diejenigen Werke berücksichtigen, welche der Redaktion unseres Jahrbuches zugesandt worden sind und teils keine ausführliche Besprechung finden, teils erst nach längerer Zeit recensiert werden können. Gemäfs den früher ausgesprochenen Grundsätzen (Bd. X, S. 496, XIII, S. 367) wollen wir den Leser über Inhalt und Standpunkt der uns vorgelegten Schriften in Kürze orientieren, wobei wir jedoch bei möglichst objektiver Berichterstattung die Bedeutung jedes Buches von unserem Standpunkt, demjenigen der christlichen Philosophie, aus messen. Dabei müssen wir jedoch verzichten, auf Einzelheiten einzugehen. Ein erschöpfendes Urteil kann daher von diesen kurzen Berichten nicht erwartet werden. Wir würden unser Referat gern als das bezeichnen, was die Amerikaner „Editor's easy chair“ zu nennen lieben, wenn es nicht vielmehr nach dem alten deutschen Ausdruk eines Sorgenstuhles dazu bedürfte. Denn die Aufgabe der Kritik, wenn sie auch nur im bescheidensten Mafse erfüllt werden soll, ist stets eine schwere. Wer die katholischen Litteraturblätter verfolgt, wird finden, dafs Lob und Tadel nicht immer nach rein sachlichen Gründen bemessen werden. Ohne die bona fides unserer Kritiker in Zweifel zu ziehen, so üben doch sehr oft Rücksichten auf den confessionellen Standpunkt und weiter auf die Richtung oder die besondere Schule und die engeren Kreise, auf welche ein Buch Bezug nimmt, bei der Beurteilung einen störenden Einflufs aus und lassen sie subjektiv erscheinen. Diesen Fehler müssen wir gewissenhaft vermeiden. Andererseits mufs der Kritiker, namentlich dann, wenn ihm nur wenig Raum zur Aufserung belassen ist, grofse Vorsicht üben. Streng genommen dürfte nur derjenige als Kritiker auftreten, der selbst im stande wäre, über den Gegenstand seiner Kritik ein ähnliches Buch zu schreiben. Das können wir freilich nicht leisten. Aber wir dürfen auch nicht durch allgemein gehaltene Urteile die Fehler eines Buches verdecken oder seine Vorzüge verschweigen. Mit diesen Vorsätzen gehen wir an unsere Arbeit, des alten Spruches eingedenk: „Tros Tyriusque mihi nullo discrimine agetur.“

I. Philosophie.

Um mit Allgemeinem zu beginnen, erwähnen wir zunächst zwei neue Lehrbücher der gesamten Philosophie.

1. **Elementa Philosophiae Aristotelico-Thomisticae.** Auctore P. ***Jos. Gredt,*** O. S. B. S. T. D. et in Collegio S. Anselmi de Urbe philosophiae professore. Vol. I. Philosophia propaedeutica seu Logica minor, Logica maior, Ontologia, Philosophia naturalis. Romae, typis Desclée, Lefebvre et Sociorum. 1899. 8°. 293 S.

Wir beglückwünschen den Verf. von Herzen zu diesem trefflichen Lehrbuch. Die Darstellung folgt der Tradition, wie man schon aus der Bezugnahme auf Joannes a S. Thoma und Babenstuber sehen kann. Sehr dankenswert ist die Mitteilung griechischer Aristoteles-Stellen sowie der Texte des hl. Thomas. Aber auch eine ausgewählte moderne Litteratur findet sich verwertet und schützt den Verf. vor dem Vorwurfe der Einseitigkeit und Engherzigkeit. Das Buch ist sehr gründlich gearbeitet und empfiehlt sich durch Präcision in der knappen Fassung vorzüglich zum Unterricht. Wir wünschen seine baldige Vollendung, um auf einzelnes zurückzukommen. (Vgl. Revue Thomiste VII Nr. 1 p. 98.)

2. **Lehrbuch der Philosophie** auf aristotelisch-scholastischer Grundlage zum Gebrauche an höheren Lehranstalten und zum Selbstunterricht. Von ***Alfons Lehmen*** S. J. 1. Bd. Freiburg i. Br., Herder 1899. gr. 8°. XV, 444 S.

Auch dieses Lehrbuch ist eine anerkennenswerte Leistung. Der Anschluſs an die Lehre des hl. Thomas ist darin gesucht, aber in einer anderen Richtung, als in derjenigen der thomistischen Schule. Der vorliegende Band enthält Logik und Ontologie. Als deutsches Lehrbuch ist das Buch sehr willommen. Es bezeichnet einen Fortschritt über Stöckl hinaus und wird gewiſs zur Wiedereinführung der aristotelischen Philosophie beitragen, zumal es sehr verständlich geschrieben ist. (Vgl. Schmitt, Philosoph. Jahrbuch XII, 322 ff.)

3. **Einleitung in die Philosophie.** Von Prof. Dr. ***Wilh. Jerusalem.*** Wien u. Leipzig, Braumüller 1899. 8°. VIII, 189 S.

Der Verf. ist durch eine Reihe von Werken bekannt. Wir besitzen von ihm ein „Lehrbuch der empirischen Psychologie" (2. Aufl., Wien 90); ferner eine psychologische und erkenntniskritische Untersuchung, welche eine Psychologie des Denkens sein soll, mit dem Titel „Die Urteilsfunktion" (Wien 95): sie enthält eine gute historisch-kritische Übersicht. Es folgte eine „Psychologie im Dienste der Grammatik und Interpretation, (Wien 96). Auſserdem veröffentlichte er eine psychologische Studie „Laura Bridgman. Die Erziehung einer Taubstumm-Blinden" (Wien 91) und eine Festrede „Grillparzers Welt- und Lebensanschauung" (Wien 91).

Die Einleitung will in eine solche moderne Philosophie einführen, welche dem gegenwärtigen Stand der wissenschaftlichen Forschung Rechnung trägt, die bewährten Forschungsmittel berücksichtigt und die bearbeiteten Denkmittel verwertet. Sie soll über die wichtigsten philosophischen Probleme orientieren und die Wege zu ihrer Lösung andeuten. In sechs Abschnitten behandelt der Verf. die Bedeutung und Stellung der Philosophie, die vorbereitenden Disciplinen (Psychologie, Physiologie, Logik, Grammatik), Erkenntniskritik und- Theorie, Metaphysik, Wege und Ziele der Ästhetik, Ethik und Sociologie. Das Buch leistet wirklich

das, was es verspricht: es führt uns fast mühelos in das Labyrinth der modernen Philosophie hinein, aber nicht in die Philosophia perennis; gleichwohl finden wir sehr wertvolle Anknüpfungspunkte für eine Verständigung zwischen beiden Philosophieen darin.

Bevor wir die einzelnen Gebiete der Philosophie betreten, reihen wir an die allgemeinen Werke diejenigen Schriften zur Philosophiegeschichte an, in denen das historische Interesse vorwiegt, während wir andere Beiträge zur Geschichte der Philosophie wegen ihrer sachlichen Darstellung unter den Einzelwissenschaften aufführen können.

4. **Stammbaum der Philosophie.** Tabellarisch-schematischer Grundrifs der Geschichte der Philosophie von den Griechen bis zur Gegenwart. Von Dr. ***Fritz Schultze,*** o. Prof. der Philosophie an der Technischen Hochschule in Dresden. 2. umgearbeitete u. vermehrte Aufl. Leipzig, Haacke 1899. gr. fol. XVI S. u. 30 Tafeln.

Der Verf., ein Anhänger Wundts, hat früher folgende Werke geschrieben: „Geschichte der Philosophie der Renaissance", 1. Bd. „Die Sprache des Kindes" (1880). (Plethon.) „Philosophie der Naturwissenschaft" (1881), 2 Bde. „Die Grundgedanken des Materialismus und die Kritik derselben" (1881). „Die Grundgedanken des Spiritismus und die Kritik derselben" (1883). „Vergleichende Seelenkunde" (1892), 1. Bd. (Grundzüge der physiologischen Psychologie. Die Psychologie der Tiere und Pflanzen). Über geschlechtliche Sittlichkeit. (3. Aufl. 1898.)

Auf 30 Tafeln von durchschnittlich 40 cm Höhe, von denen XXII bis XXX in der 2. Aufl. neu hinzugekommen sind, führt der Verf. die Entwicklung der Philosophiegeschichte vor und klassifiziert die Lehren von ca. 3000 Philosophen. Die Arbeit ist objektiv durchgeführt. Das Werk ist gewifs ein nützliches Hilfsmittel für das Studium der Philosophiegeschichte, besonders für die Entwicklung der deutschen Philosophie nach Kant.

5. **Die Geschichte der neueren Philosophie** in ihrem Zusammenhange mit der allgemeinen Kultur und den besonderen Wissenschaften dargestellt von Dr. ***W. Windelband,*** Ord. Professor der Philosophie an der Universität Strafsburg. 2. durchgesehene Aufl. Leipzig, Breitkopf u. Härtel 1899. gr. 8⁰. 1. Bd. Von der Renaissance bis Kant. VI, 591 S. 2. Bd. Von Kant bis Hegel und Herbart. VI, 407 S.

Das Werk erschien zuerst im Jahre 1878 und hat sich durch seine weite und originelle Auffassung der geschichtlichen Entwicklung Achtung und Geltung verschafft, die ihm in der revidierten Ausgabe gewifs bleiben werden. Obwohl wir den Standpunkt, welchen der Verf. einnimmt, abweisen müssen, so geben wir doch gern unserer Überzeugung Ausdruck, dafs sein Werk eine sehr bedeutende Arbeit ist. Windelband ist Geschichtsschreiber im besten Sinne. Sein Buch ist kein totes Register, sondern das, was man vom Historiker verlangt, die kunstvolle Darstellung des Entwicklungsganges der Ideen, soweit ihr ursächlicher Zusammenhang sich nachspüren läfst: die Lektüre wird zum Genufs. Eine ausführliche Besprechung dieses Buches wird später folgen.

Von geschichtlichen Einzeldarstellungen philosophischer Systeme haben wir folgende zu nennen:

6. **Sokrates** nach den Überlieferungen seiner Schule dargestellt von ***Rich. Kralik.*** Wien, Konegen 1899. 8⁰. XXIV, 617 S.

Der Wiener Dichter-Philosoph Ritter von Kralik entwirft hier ein Gesamtbild von der Persönlichkeit des „Vaters der Philosophie", wie er ihn nennt. Das historische Porträt, welches Sokrates' Züge getreu wiedergiebt, ist unendlich schwer zu fixieren. Die Überlieferungen bieten nur einzelne Züge eines Ideales dar, welche hier sinnig verbunden werden. Ein solcher Versuch wird daher stets eine künstlerische Leistung sein; und je weniger wir Hoffnung haben, das Originalbild zu finden, desto mehr freuen wir uns an den Bildern der Künstler, die mehr oder weniger subjektive Auffassungen bleiben. Das vorliegende Werk ist so leicht und ansprechend geschrieben, dafs es von allen Gebildeten mit Nutzen gelesen werden kann. Jüngeren Lesern mag es eine willkommene Vorbereitung auf das Studium der griechischen Philosophie werden.

7. **Seneca-Album.** Weltliches und Weltfreies aus Senecas philosophischen Schriften. Nebst einem Anhang: Seneca und das Christentum. Von ***B. A. Betzinger.*** Freiburg i. Br., Herder 1899. 12⁰. X, 224 S.

Dieses Album ist eine schöne Blütenlese aus den Schriften des Stoikers, der wegen seiner edlen Gesinnung so tiefen Einflufs auf die christliche Litteratur ausgeübt hat. Die Auswahl und Übersetzung zeugt für den Takt des Verf. Die zum besseren Verständnis der Texte dienenden Anmerkungen sind mit den Citatenangaben sehr verdienstlich. (Vgl. die Recension von P. Albert Weifs, Lit. Rundschau XXV Nr. 8 Sp. 238.)

8. **Die Philosophie Vauvenargues'.** Ein Beitrag zur Geschichte der Ethik von Dr. ***Rob. E. Hafferberg,*** Mitglied der philosoph. Gesellschaft zu Jena. Jena u. Leipzig, Rafsmann 1899. kl. 8⁰. 55 S.

Diese Monographie ist eine mit grofser Wärme geschriebene Darstellung und Kritik des systemlosen Moralisten Vauvenargues Luc de Clapiers (1715—1747).

9. **Immanuel Kants Kritik der reinen Vernunft.** Herausgegeben und mit einer Einleitung, sowie Personen- und Sach-Register versehen von Dr. ***Karl Vorländer.*** Halle a. S., Hendel 1899. 8⁰. XLVIII, 839 S.

Diese mit einem Bild Kants geschmückte neue Ausgabe des Werkes, das noch immer als Evangelium der modernen Philosophie gilt, kann jedem, der sich in Kant hineinlesen will, bestens empfohlen werden: sie ist handlich, der Druck ist vorzüglich, auch für schwache Augen, der Preis (3 Mk.) ist erstaunlich gering. Für die Gediegenheit der Arbeit bürgt der Name des als Kantforscher berühmten Herausgebers; die von ihm verfafste Einleitung ist ein sehr nützliches Hilfsmittel für das Kantstudium, namentlich auch deshalb, weil sie in die Kantlitteratur gut einführt. Die Register werden auch den Kantspecialisten willkommen sein.

10. **Schillers Philosophie** von ***K. Volkmann.*** Berlin, Rühe 1899. gr. 8⁰. 31 S.

Die kleine Schrift giebt an der Hand der Schillerschen Briefe über die ästhetische Erziehung des Menschengeschlechtes eine richtige Würdigung der Philosophie des Dichters; der Wert der letzteren liegt nur in ihrer Form.

11. **Friedrich Eduard Benekes** Leben und Philosophie. Auf Grund neuer Quellen kritisch dargestellt von Dr. ***Otto Gramzow.*** Bern, Steiger & Cie. 1899. gr. 8⁰. VII, 284 S.

Diese „erste vollständige" Biographie Benekes ist unseres Erachtens viel zu vollständig geraten, giebt aber ein getreues Bild aus dem Berliner Professorenleben in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts und orientiert uns über Benekes psychologische und pädagogische Lehren.

12. Il 76⁰ Natalizio di **Augusto Conti** e il suo 50⁰ anno di publico insegnamento. Cenni ed auguro del Sac. ***Luigi Manzoni.*** Zagrabia, Scholz 1898. kl. 8⁰. 34 S.

Gehen wir über zu den Zweigen der Philosophie, so kommt zuerst die **Physik** im alten Sinne des Wortes (vgl. Bd. X S. 247) in Betracht.

13. **Philosophia naturalis.** In usum scholarum. Auctore ***Henr. Haan*** S. J. Editio altera emendata. Friburgi Br., Herder 1898. kl. 8⁰. XII, 233 S.

Das Werk bildet den 3. Teil des von den Jesuiten in Exaeten (Holland) und Stonyhurst (England) veranstalteten Cursus philosophicus in usum scholarum. Die didaktischen Vorzüge desselben sind hinreichend bekannt, ebenso der Standpunkt und die Methode. Haan fafst, abweichend von der aristotelisch-thomistischen Lehre, die Aufgabe der Naturphilosophie auf, wenn er als Objekt derselben die Naturkörper bezeichnet, sofern sie metaphysischen Gründen unterliegen. (Vgl. dieses Jahrb. Bd. X S. 248.) Er behandelt die nichtaktiven Eigenschaften aller Körper, die allen materiellen Dingen gemeinsame Thätigkeit, das Leben und sein Princip im allgemeinen, ferner das vegetative und sensitive Leben im besondern und zuletzt die Natur der Körper, die letztere im aristotelischen Sinne. Der Anschlufs an den hl. Thomas ist im Sinne der suarezischen Schule vollzogen, die moderne Naturwissenschaft ausgiebig benutzt.

14. **Philosophie naturelle d'Aristote.** Étude de la cause finale et son importance au temps présent par ***Nicolas Kaufmann,*** Prof. de Philosophie au Lycée de Lucerne, Président de l'Académie de Saint Thomas. Traduit de l'Allemand par A.-Fr. Deiber. 8⁰. Paris, Alcan 1898. XIX, 154 S.

Das Buch ist eine sehr gefällige Übersetzung von Kaufmanns Werk „Die teleologische Naturphilosophie des Aristoteles und ihre Bedeutung in der Gegenwart" (2. Aufl. Paderborn 1893), welche in diesem Jahrbuch (VIII, 98 ff.) von Dr. Dörholt ausführlich besprochen worden ist. Wir wünschen dem um die Verbreitung der aristotelischen Philosophie hochverdienten Verf. Glück zu dieser ehrenvollen Édition Alcan, die ein neuer Beweis für die Vortrefflichkeit seiner Arbeit ist. (Vgl. Revue Néo-Scolastique VI N. 2 p. 215.)

Hierher gehört ferner ein neues Buch, welches den Titel führt:

15. **Elemente der empirischen Teleologie.** Von ***Paul Nikolaus Cossmann.*** Stuttgart, Zimmer 1899. gr. 8⁰. 132 S.

Die Einleitung handelt über den Gegenstand der Erfahrungswissenschaften, welcher nach der Ansicht des Verf. „die gesamte innere und äussere Erfahrung“ bildet, „betrachtet mit dem Glauben an notwendige Zusammenhänge“ (Naturgesetze). Im 1. Teil werden die teleologischen Naturgesetze, die Gesamtheit biologischer Gesetzmäfsigkeiten und die teleologische Naturordnung selbst untersucht. Im 2. Teil kommen die Methoden zur Erforschung der teleologischen Naturgesetze zur Besprechung. Ein Schlufsartikel betrifft die Zukunft der biologischen Wissenschaften. Eine gründliche Recension dieses interessanten Buches werden wir später bringen.

Der Teil der Physik, den wir heute als Psychologie (Bd. X S. 369 f.) bezeichnen, ist der fruchtbarste Boden für den modernen Philosophen. Hier treffen wir auf eine Reihe neuer Schriften:

16. **Der Kampf um die Seele.** Vorträge über die brennenden Fragen der modernen Psychologie. Von Dr. ***Constantin Gutberlet.*** Mainz, Kirchheim 1899. gr. 8⁰. VIII, 501 S.

Die hier gesammelten neun Vorträge handeln über folgende gewifs interessante Themata: Der gegenwärtige Stand der Psychologie. Ist die Seele Thätigkeit oder Substanz? Das „Ich“. Der psychophysische Parallelismus. Uber den Sitz der Seele. Neues und Altes über das Gefühl. Psychologische Religion. Der Spiritismus, ein psychologisches Problem. Der Determinismus, sein materialistisches pantheistisches Vorurteil. — Der Verf. erscheint in der Polemik gegen die Einseitigkeiten und Verirrungen auf der Höhe seiner Kraft: wir können das Buch nur aufs beste empfehlen.

17. In diesem Zusammenhange erwähnen wir gern eine vorzügliche Abhandlung, die Prof. ***Ludw. Busse*** in Königsberg über **„Leib und Seele“** mit besonderer Berücksichtigung von Rehmkes Schrift „Innenwelt und Aufsenwelt, Leib und Seele“ (Greifswald 1898) geschrieben hat, und die uns in einem Sonderabdruck aus der Zeitschrift für Philosophie und philos. Kritik (Bd. 114) vorliegt.

Der Verf. tritt entschieden und mit Glück für die Wechselwirkung zwischen Leib und Seele ein.

Ein anderes Hauptproblem der Psychologie bildet den Gegenstand der vier folgenden Schriften.

18. **Le libre arbitre.** Étude Philosophique par ***Ernest Naville.*** 2. éd. Bâle et Genève, Georg & Cie. Paris, Alcan 1898. gr. 8⁰. XIII, 301 S.

Im analytischen Teile werden die Idee der Freiheit und ihre Zeichen nachgewiesen und die Einwürfe gegen die Freiheit gelöst. Im synthetischen Teile finden der Materialismus, Idealismus und Determinismus eine Widerlegung und der Spiritualismus seine Begründung. Das Buch ist sehr lesenswert.

19. **Der Wille und die Freiheit** in der neueren Philosophie. Eine philosophische Studie von Dr. ***Max Krieg.*** Freiburg i. Br., Herder 1898. gr. 8⁰. 40 S.

Der Verf. behandelt sein Problem, indem er die Lösung desselben im Intellektualismus und Determinismus (Descartes, Spinoza, Leibniz, englische Philosophie) sowie in der Willensphilosophie bei Kant und dessen Nachfolgern (Fichte, Schelling, Schopenhauer) darlegt. Die kleine Schrift giebt eine recht gute Übersicht und ist wegen ihrer Kürze sehr zu empfehlen. (Vgl. Ott, Philos. Jahrb. XII, 335 f.)

20. **Darstellung und Kritik der Kantischen Lehre von der Willensfreiheit** mit einem geschichtlichen Rückblick auf das Freiheitsproblem. Von Dr. philos. ***P. Salitz.*** Rostock, Adler 1898. gr. 8⁰. 195 S.

Der Verf. dieses ungeklärten Buches wendet sich zwar gegen Kant, verzichtet aber vorläufig auf eine Lösung des Problems und sucht sie in der Formel Liebmanns, die aber thatsächlich nicht über die Antinomie hinwegkommt.

21. **Das Problem der Freiheit** in der gegenwärtigen Philosophie und das Postulat der Theologie. Von Dr. theol. ***Karl Dunkmann,*** Pastor der ev.-ref. Gem. in Stolp i. P. Aurich 1899. (Halle, Niemeyer.) gr. 8⁰. 92 S.

Der Verf. dieser sehr interessanten Schrift findet die Lösung der philosophischen Antinomieen nur in der Theologie. (Vgl. Gutberlet, Philos. Jahrb. XII, 333 ff.)

22. **Die Entwicklung von Sprechen und Denken** beim Kinde. Von ***Wilhelm Ament.*** Mit 5 Curven und 4 Kinderzeichnungen. Leipzig, Wunderlich 1899. gr. 8⁰. VIII, 213 S.

Dieses Werk bringt auf Grund von Beobachtungen ein sehr reiches Material. Es handelt über die Theorie der Beziehungen zwischen Sprechen und Denken (nach Benno Erdmann), die Entwicklung der Worte und ihrer Bedeutungen, ebenso der Sätze, der Stilistik und Gesamtbedeutung des kindlichen Denkens und der Weltanschauung. Der Verf. steht auf dem Standpunkt der Entwicklungslehre: „Die ontogenetische Entwicklung der Sprache ist eine kurze Wiederholung der phylogenetischen.“

23. **Die Lehre von der Aufmerksamkeit** in der Psychologie des 18. Jahrhunderts von Dr. ***S. Braunschweiger.*** Leipzig, Haacke 1899. gr. 8⁰. VIII, 176 S.

Diese von Prof. Külpe (Würzburg) angeregte Untersuchung ist eine äufserst fleifsige und accurate Arbeit, die einen wirklich wertvollen Beitrag nicht blofs zur Geschichte der Psychologie, sondern auch zur Aufmerksamkeitslehre selber liefert. Nur in einem Punkte täuscht sich der Verf., von dem wir die besten Hoffnungen uns versprechen müssen. Hätte er Altertum und Mittelalter untersucht und sich nicht auf die Angaben seiner Gewährsmänner dafür verlassen, so würde er vieles, namentlich in der Scholastik, finden, was wohl für diese Lehren von Wichtigkeit ist. Die Lehre von der Aufmerksamkeit bildet einen wichtigen Bestandteil scholastischer Pädagogik und wurde unter verschiedenen Gesichtspunkten

auch von Theologen (z. B. bei der Lehre von der Sünde und den Sakramenten) nach ihrer psychologischen Seite mitbehandelt. Es würde sogar eine lohnende Arbeit sein, die Lehre von der Aufmerksamkeit in der scholastischen Philosophie speciell darzustellen. (Vgl. meinen Aufsatz „Psychologische Briefe" in den Pädagogischen Monatsheften, II. Jahrg., Heft 7. 1896. S. 358 ff. — Geyser, Philos. Jahrb. XII. 4. S. 434 ff.)

24. ***Curt Reichel:*** **Über den Gröfsenkontrast.** Eine experimental-psychologische Studie. Breslauer Inaug.-Diss. Oels 1899. 8⁰. 40 S.

Eine unter Ebbinghaus' Leitung ausgeführte treffliche Untersuchung.

25. ***Wolfgang Bohn:*** **Ein Fall von doppeltem Bewufstsein.** Aus der psychiatrischen Klinik zu Breslau. Inaug.-Diss. Breslau 1898. 8⁰. 52 S.

26. **Charles Georges Leroy** und seine „Lettres Philosophiques". Ein Beitrag zur Geschichte der vergleichenden Philosophie des XVIII. Jahrhunderts. Von Dr. phil. ***M. Marx.*** Strafsburg i. E., Singer 1898. 8⁰. VIII, 99 S.

Diese Schrift führt uns in die Tierpsychologie Leroys, eines Schülers und Fortbildners Condillacs, ein.

Aus dem Gebiet der Ethik verzeichnen wir zunächst eine Bearbeitung, welche den Schlufsband des früher (Bd. XIII S. 367 f.) von uns besprochenen ausgezeichneten Lehrbuches der Philosophie bildet:

27. **Elementa Philosophiae** ad mentem D. Thomae Aquinatis Doctoris Angelici ad tricunium accommodata auctore P. Fr. ***Hieronymo Maria Mancini,*** Ordinis Praedicatorum, Magistro in Sacra Theologia. Vol. III. Philosophiam moralem complectens seu Ethicam et Jus naturae. Romae ex Typographia Polyglotta S. C. de Propaganda Fide 1898. gr. 8⁰. 321 S.

Alle Vorzüge, die wir an den beiden ersten Bänden dieses Werkes fanden, sind auch dem dritten eigen. Wir kennen thatsächlich kein anderes Werk, welches als erstes Lehrbuch besser in die Philosophie des hl. Thomas einführen könnte. Die spekulative Tiefe der Gedanken wird durch klare und leichte Ausführung auch dem Anfänger erschlossen. Besonderen Wert legen wir auf die Darstellung des Naturrechts. Eine deutsche Bearbeitung dieses Lehrbuches würde trotz der Menge der schon vorhandenen für Studierende sehr nützlich sein.

28. **Moralphilosophie.** Eine wissenschaftliche Darlegung der sittlichen, einschliefslich der rechtlichen Ordnung von ***Victor Cathrein*** S. J. 3. verbesserte und vermehrte Aufl. 1. Bd. Allgemeine Moralphilosophie. 2. Bd. Besondere Moralphilosophie. Freiburg i. Br., Herder 1899.

Cathreins Ethik ist längst bekannt und anerkannt. In einzelnen Fragen müssen wir allerdings an seiner Auffassung Kritik üben, da er sich nicht an die strengere Schule des hl. Thomas bindet. Im allgemeinen jedoch freuen wir uns, dafs die Ideen des hl. Thomas durch dieses Werk

verbreitet werden, das sicher noch einen sehr heilsamen Einflufs auf die deutsche Ethik der Gegenwart ausüben wird. Es ist ein wertvolles Mittel, wodurch die modernen Ethiker ihre erste Kenntnis von der scholastischen Ethik gewinnen können. Für katholische Studierende und für die höher Gebildeten überhaupt ist das Buch das einzige neuere ausführliche Buch, das wir in unserer Sprache besitzen, um sie in der Ethik zu unterrichten und im Leben zu führen.

29. **Ethik** von Dr. ***Thomas Achelis.*** Leipzig, Göschen 1898. kl. 8⁰. 159 S.

Diese kleine Ethik bildet den 90. Bd. der Sammlung Göschen. Eine eigentliche Begründung der Ethik weist der Verf. ab. Sein Ideal ist die Humanitätsidee, sein höchstes Gut die Gestaltung des wahrhaft Menschlichen. Die Religion ist nur Kulturfaktor. Irgendwelchen Wert können wir diesem Buche nicht zusprechen.

30. **Die ethischen Grundfragen.** Zehn Vorträge von ***Theodor Lipps.*** Hamburg und Leipzig, Vofs 1899. gr. 8⁰. 308 S.

Der auf dem Gebiet der Logik und Ästhetik hervorragende Münchener Professor behandelt in diesem Buche, dem wir noch eine ausführliche Besprechung widmen wollen, in allgemein verständlicher Weise Egoismus und Altruismus, die sittlichen Grundmotive und das Böse, Handlung und Gesinnung (Eudemonismus und Utilitarismus), Gehorsam und sittliche Freiheit (Autonomie und Heteronomie), das sittlich Richtige, die obersten sittlichen Normen und das Gewissen, das System der Zwecke, sociale Organismen (Familie und Staat), die Freiheit des Willens (Determinismus und Indeterminismus), Zurechnung, Verantwortlichkeit, Strafe. Das sehr reichhaltige und ernst geschriebene Buch ist für das Verständnis der modernen Ethik von Bedeutung. (Vgl. Schanz, Philos. Jahrb. XII, 342 ff.)

31. **Die exakte Aufdeckung des Fundaments der Sittlichkeit und Religion** und die Konstruktion der Welt aus den Elementen des Kant. Eine Erhebung der Kritik der reinen und praktischen Vernunft zum Range der Naturwissenschaft. Von ***Ernst Marcus,*** Amtsrichter zu Essen. Leipzig, Haacke 1899. gr. 8⁰. XXXI, 240, 161 S.

Der erste Teil stellt eine Konstruktion der Welt aus Kantschen Elementen auf: aus der Theorie der Sinnlichkeit, des Verstandes, der reinen Vernunft, der pragmatischen Organisation, der Elementarlehre der Praxis. Der zweite Teil will eine exakte Aufdeckung des Fundaments der Sittlichkeit und Religion sein und gliedert sich in Analytik und Dialektik der praktischen Vernunft. Diesen Kantius redivivus werden wir später ausführlich besprechen. Es ist ein neuer Beweis dafür, dafs die Stunde der Erlösung aus dem Banne Kants noch immer nicht für die moderne Philosophie geschlagen hat.

32. ***Jos. Mausbach:*** **Der Begriff des sittlich Guten** nach dem hl. Thomas von Aquin. (Compte rendu du quatrième Congrés scientifique international des catholiques.) Fribourg (Suisse), Oeuvre de S. Paul 1898. gr. 8⁰. 19 S.

Die hier im Gegensatz zu Cathrein vertretene Ansicht hat der Verf. im Philos. Jahrb. XII S 302 ff. scharfsinnig erläutert.

33. **Der Pessimismus der Anderen.** Pessimistische „Geflügelte Worte“ und Citate. Gesammelt von ***Kurnig,*** Verfasser von „Das Sexualleben und der Pessimismus“. Leipzig, Spohr 1899. 8⁰. 28 S.

Wir bedauern nur, dafs diese ganz wertlose Broschüre einen Verleger gefunden hat. Die Bibelcitate sind gewaltsame Verzerrungen des biblischen Gedankens.

Wir kommen jetzt zu den subalternierten Wissenschaften der Ethik.

Zur Pädagogik liegen uns folgende Schriften vor.

34. **Sittliche Erziehung** von ***J. Kooistra.*** Aus dem Niederländischen nach der 3. Aufl. übersetzt von Pfarrer Eduard Müller. Einzige autorisierte deutsche Bearbeitung. Leipzig, Wunderlich 1899. 8⁰. VI, 100 S.

Der Verf. behandelt folgende Punkte: Standpunkt und Persönlichkeit des Erziehers, Haus und Schule, Arbeit und Ordnung, Poesie im Kinderleben, die Volksschule im Dienst der sittlichen Erziehung, die Suggestion bei der Erziehung, das Verhindern des Schlechten, Strafen, Ehrlichkeit, Mädchenerziehung im besondern. Seine Pädagogik ist gänzlich religionslos: den Namen Gottes hört das Kind von diesem Erzieher niemals aussprechen. Seine Erziehungslehre ist eine rein humanitäre, d. h. modern heidnische. Im einzelnen finden sich aber gute Bemerkungen in dieser Schrift.

35. **Die Volksschul-Erziehung** im Zeitalter der Socialreform. Socialpädagogische Studien von ***A. Lüer.*** Leipzig, Wunderlich 1899. gr. 8⁰. VIII, 324 S.

Der Verf. spricht über das Ziel der Volksschulerziehung hinsichtlich auf den Bildungsstoff und die Methode. Das Buch ist aus reicher Erfahrung geschrieben und behandelt die Fragen in erschöpfender Weise. Es dient zur Orientierung. Im Rahmen unseres Jahrbuches können wir nicht näher darauf eingehen.

36. **Zur Schulverfassung.** Anregungen und Gesichtspunkte zur Weiterentwicklung des deutschen Volksschulwesens. Von ***W. Pätzold,*** Schuldirektor in Tharandt. Leipzig, Wunderlich 1899. gr. 8⁰. 86 S.

Der Verf. erblickt die Aufgabe der Schule darin, den Menschen zur Teilnahme an der Kulturarbeit zu befähigen. Die Forderung der Ethik, Erziehung zum sittlichen Charakter, habe zu sehr die Idealpersönlichkeit im Auge. Wir können diesen Standpunkt des Verf. natürlich nicht billigen, wollen aber nicht leugnen, dafs er eine Reihe von wichtigen Fragen sachverständig und interessant behandelt hat. Das Buch enthält folgende Abschnitte: Kultur und Schule, die allgemeine Volksschule, die Schulorganisation, die Fortbildungsschule, Volkshochschulen, die Schulverwaltung, der Schulvorstand, die Schulaufsicht, zur Lehrerbildung, die Fortbildung des Lehrers, Konferenzen.

37. **Nationaler Unterricht in Erdkunde und Geschichte.** Mahnworte an Deutschlands Lehrerschaft. Von ***L. G. Ricek-Gerolding.*** Leipzig, Wunderlich 1899. 8⁰. 55 S.

Bei aller Wertschätzung nationaler Güter können wir doch mit dem Pathos und dem Übermafs dieser Gedanken nicht übereinstimmen. Die Schrift bewegt sich im Gedankenkreise des nationalliberalen deutschen Schulvereins.

38. **Die mathematisch-naturwissenschaftliche Forschung** in ihrer Stellung zum modernen Humanismus. Von Dr. ***Alex. Wernicke,*** Direktor der städt. Ober-Realschule, Prof. an der Herzoglichen Technischen Hochschule Braunschweig. Berlin W., Salle 1898. 4⁰. 18 S.

Der Verf. tritt mit Wärme für die ideale Bedeutung der Mathematik und Naturwissenschaften ein.

39. **Die Statuten der Philosophischen Fakultät der Universität Würzburg** in ihrer früheren Fassung. Herausg. von Dr. ***Kerler,*** Oberbibliothekar. Würzburg, Stahel 1898. gr. 8⁰. 42 S.

Ein sehr dankenswerter Beitrag zur Geschichte der Universitäten und der Entwicklung des philosophischen Unterrichts.

40. **Geschichte der Wiener Universität** von 1848 bis 1898. Als Huldigungsfestschrift zum fünfzigjährigen Regierungsjubiläum seiner k. u. k. apostolischen Majestät des Kaisers Franz Joseph I., herausgegeben vom akademischen Senate der Wiener Universität. Wien 1898, Hölder. 4⁰. VIII, 436 S.

Der allgemeine Teil dieses monumentalen Werkes ist vom verstorbenen Hofrat Zimmermann, dem Geschichtschreiber der Ästhetik, verfafst und giebt in schöner Darstellung eine Übersicht über die Geschichte dieser zweiten Universität, welche im deutschen Reiche (1365) errichtet worden, bis zum Jahre 1848. Von besonderem Interesse für unsere Leser sind die Abschnitte über die theologische Fakultät von Prof. Neumann und über die humanistische Gruppe der philosophischen Fakultät von Hofrat Tschermak. Besonders freuen wir uns über die so notwendigen Reformen, welche die theologische Fakultät verständnisvoll anstrebt, um das Studium auf ein höheres Niveau zu heben. Wir vermissen an diesem künstlerisch ausgestatteten Werk nur eine Inhaltsangabe und das notwendige Personenregister.

41. **Die Universität Freiburg in der Schweiz und ihre Kritiker.** Antwort auf die Denkschrift der acht aus dem Verbande der Universität ausgeschiedenen Professoren. Herausgegeben im Auftrage der Direktion des öffentlichen Unterrichtes. Freiburg (Schweiz), Universitätsbuchhandlung (Veith) 1898. gr. 8⁰. 134 S.

Die bekannten Vorgänge, welche zu dem Austritt der acht Professoren führten, sind die natürliche Folge von dem gewesen, was seit Jahren schon in Gärung war. Das nationale Moment war nicht der Grund der Friedensstörung, es wurde nur als Vorwand herbeigezogen. Viel tiefere Gegensätze, die verschiedene Auffassung des Verhältnisses

zwischen dem kirchlichen Lehramt und der Wissenschaft erscheint unseres Erachtens der letzte Grund gewesen zu sein. Die junge Universität hat Kraft genug, um diesen ersten Sturm zu überdauern, der ihre Luft gereinigt hat. Die Denkschrift ist objektiv und schonend geschrieben. Die Freiburger Hochschule hat eine schwere Last tragen müssen, als sie das Holz zum Feuer der Wissenschaft, woran sich viele wärmen sollten, zusammenschleppte. Unwillkürlich erinnern wir uns an eine Fabel, die Overberg einmal erzählt: „Eine arme Frau konnte ein Bündel nicht mehr schleppen. Sie rief einigen Knaben zu: Helft mir, liebe Kinder! Da sagte Jost: Ich bin Euer Knecht nicht; Ludwig: Wenn Ihr mir einen Groschen gebt; Clemens: Kommt, liebe Frau, ich trage es gern."

42. **„Der Kampf um die Handels-Hochschule"** von ***R. Beigel,*** Strafsburg i. E. Leipzig, Verlag der Handels-Akademie 1899. gr. 8⁰. 50 S.

Zur Sociologie haben wir diesmal nur einige Schriften zu nennen:

43. **Die Not der Gewerbtreibenden und die Bodenreform.** Von ***Karl Marfels,*** Herausgeber der „Deutschen Uhrmacher-Zeitung". Berlin, Hurrwitz Nachfolger 1899. 8⁰. 48 S.

Eine volkstümliche Darstellung der Hauptgedanken, welche der Amerikaner Henry Georges in seinem Buche „Progress of poverty" entwickelt hat.

44. **Die Lösung der socialen Frage** durch den Geistesbund vereinigter Wahrheitsforscher. 1. Teil: Psychologie des geschlechtlichen Lebens. Dargestellt durch Klarlegung der Organisations-Principien der schöpferischen Sinnlichkeit bei der Bildung von Rechts- und Sittlichkeitsgefühlen. Herausgegeben von ***J. H. Franke*** (H. Wortmann). Zürich u. Säckingen, Selbstverlag des Herausgebers 1898. 8⁰. XIV u. 95 S.

Ohne jeden wissenschaftlichen Wert.

45. **Die Aufgabe der Transportation unter den gegebenen Verhältnissen.** Von ***Felix Friedrich Bruck,*** Prof. an der Universität Breslau. (Union Internationale de droit pénal. Congrès de Lisbonne 1897. Rapports.)

46. ***Richard Schott:*** **Zur Geschichte des Armenrechts.** (Breslauer Habilitationsschrift der juristischen Fakultät.) Jena, Fischer 1899. gr. 8⁰. 42 S.

47. **Die Armenpflege einer Grofsstadt** vom Standpunkte der christlichen Auffassung der Armenpflege. Von Dr. ***Richard Weiskirchner.*** Wien, Mayer & Co. 1896. gr. 8⁰. 22 S.

In der Mitte zwischen der Physik mit ihren subalternierten Wissenschaften und der Metaphysik steht die **Mathematik,** die nach der aristotelischen Lehre einen wesentlichen Bestandteil der Philosophie bildet. Hierzu liegt uns ein sehr bedeutendes und gründliches Werk vor, das die aristotelischen Gedanken quellenmäfsig zur Darstellung bringt:

48. **Aristoteles und die Mathematik.** Von Dr. ***Albert Görland.*** Marburg, Elwert 1899. gr. 8⁰. VIII u. 211 S.

Eine genauere Recension dieses verdienstvollen Buches behalten wir uns vor. (Vgl. Rolfes, Philos. Jahrbuch XII. 4. S. 451 ff.)

Indem wir uns jetzt zur **Metaphysik** wenden, beginnen wir mit ihrer Geschichte.

49. **Geschichte der Metaphysik.** Von ***Eduard von Hartmann.*** 1. Teil: Bis Kant. Leipzig, Haacke 1899. gr. 8⁰. XIV, 588 S.

Wir haben Hartmanns Talent niemals verkannt, sondern ihm öfter unsere Anerkennung offen ausgesprochen (vgl. z. B. Bd. XII, 254 ff.; Bd. XIII, 246). Er nimmt unter unsern Gegnern einen hervorragenden Rang ein. (Vgl. auch das günstige Urteil, welches Ludwig Basse über Hartmanns „Kategorienlehre" in der Zeitschrift für immanente Philosophie, Bd. III, Heft 4, S. 489 ff. abgegeben hat.) Um so mehr interessiert es uns, ihn als Geschichtschreiber der Metaphysik kennen zu lernen. Wenn wir von der Verschiedenheit unserer Principien absehen, so können wir ihm für diese neue Leistung nur dankbar sein. Er hat auch selbst für den hl. Thomas sehr anerkennende Worte (S. 239): aber seine Lehren hat er nicht richtig verstanden (235 ff.), namentlich nicht die spekulative Entwicklung der Trinität. Wir kommen auf dieses Buch noch später zurück.

50. **Über Schopenhauer zu Kant.** Ein kleines Geschichtsbild entworfen von ***Wilhelm Deutschthümler.*** Wien, Dirnböck 1898. gr. 8⁰. 136 S.

Der Verf. verbreitet sich über den griechischen Humanismus, mittelalterliche Scholastik, dogmatische Aufklärung, englische Erfahrungsphilosophie, Schopenhauer und Kant. Wir haben das Buch für eine baldige Besprechung notiert.

51. **Kants Theorie der Kausalität** mit besonderer Berücksichtigung der Grundprincipien seiner Theorie der Erfahrung. Eine historisch-kritische Untersuchung zur Erkenntnistheorie von Dr. ***M. Wartenberg.*** Leipzig, Haacke 1899. gr. 8⁰. VIII u. 294 S.

Auch diese tüchtige Erstlingsschrift wird besonders besprochen werden. Der Verf. erweist die Kantsche Theorie der Kausalität als unwahr, er selbst hält an der von Sigwart versuchten Lösung des Kausalproblems fest.

52. ***Nikolaus Kaufmann:*** **Elemente der aristotelischen Ontologie.** Luzern, Räber & Cie. 1897. gr. 8⁰.

Durch ein sehr bedauerliches Versehen ist die Besprechung dieses vorzüglichen Lehrbuches der aristotelischen Metaphysik bis jetzt hinausgeschoben worden. Wir bitten den verehrten Verf. wegen dieser Nachlässigkeit, die nicht die Schuld des Herausgebers ist, um Entschuldigung. Um die Studierenden in die aristotelische Philosophie einzuführen, war es längt ein Bedürfnis, ihnen die griechischen Texte in Auswahl und mit Erklärungen in die Hand zu geben, wie es einst Trendelenburg in seinen

Elementa Logicae gethan hatte. Diesem dringenden Bedürfnis hilft das vorliegende Werk durch seine sehr gute Auswahl und verständige Interpretation in einer allen Anforderungen des Studiums völlig entsprechenden Weise ab. Wir können daher dieses Buch des um die Wiederherstellung der peripatetischen Philosophie sehr verdienten Verfassers nur aufs wärmste empfehlen.

Zwei weitere Schriften beschäftigen sich vom metaphysichen Standpunkt mit dem erkenntnistheoretischen Problem. Sie sind beide sehr wertvolle und hervorragende Leistungen.

53. **Les certitudes de l'experience** par ***Le Comte Domet de Vorges.*** Paris, Roger et Chernoviz 1898. 8⁰. 32 S.

Diese Schrift erschien früher in den Annalen der Philosophie chrétienne. Sie enthält trotz ihres geringen Umfanges sehr bemerkenswerte Gedanken.

54. Cours de Philosophie. Vol. IV. **Critériologie générale** ou théorie générale de la certitude per ***D. Mercier,*** Professeur de Philosophie et Directeur de l'Institut supérieur de philosophie à l'Université catholique de Louvain. Louvain-Paris, Alcan 1899. gr. 8⁰. XII, 371 S.

Ohne der besonderen Recension vorzugreifen, wollen wir nur den Inhalt dieses Werkes des berühmten Löwener Philosophen (vgl. dieses Jahrbuch Bd. XIII, S. 370) mitteilen. Er teilt die allgemeine Kriteriologie in vier Bücher. Im ersten stellt er das allgemeine Problem der Gewifsheit auf und zeigt dann den psychologischen Ursprung desselben, sowie seine Termini. Im zweiten untersucht er den anfänglichen Zustand des Verstandes, indem er den allgemeinen Zweifel sowie den übertriebenen und den rationellen Dogmatismus behandelt. Das dritte handelt von den Sätzen der idealen Ordnung und löst das erste Grundproblem der Wissenschaftslehre durch Untersuchung des höchsten Motivs der Gewifsheit. Das vierte endlich handelt von der objektiven Realität der Begriffe und löst damit das zweite Grundproblem. Das Werk verdient ein eingehendes Studium. Wir verweisen vorläufig auf die ausführliche Recension von De Munnynck (Revue Thomiste VII. Nr. 3 p. 364—7), mit dessen höchst empfehlendem Urteil wir vollkommen übereinstimmen. (Vgl. Comte de Vorges, Ann. de Phil. chrét. Sept. 1898 p. 728.)

55. ***Fr. N. del Prado:*** **De veritate fundamentali philosophiae christianae.** Liber primus. Placentiae, typis „Divus Thomas" 1899. 8⁰. 117 S.

Diese Schrift ist vorher im „Divus Thomas" veröffentlicht worden, ihre Artikel haben wegen der spekulativen Kraft und Schärfe Aufsehen erregt. Der Verf. stellt mit dem hl. Thomas den Satz von der Identität des Daseins und Wesens bei Gott und ihres realen Unterschieds bei den Geschöpfen als Fundamentalwahrheit der Metaphysik hin, weil derselbe eine fast unendliche Menge von anderen Wahrheiten in sich schliefst, die aus ihm erkannt werden, und weil er den höchsten Rang unter den höhern Ursachen der wissenschaftlichen Erkenntnis behauptet. Er beweist diese in der thomistischen Tradition sicher begründete und kostant festgehaltene Lehre, — der auch Liberatore beigetreten ist —, in glänzender Weise. Er zeigt nämlich, dafs die reale Unterscheidung von

Dasein und Wesenheit bei den Geschöpfen durch die Beweise für das Dasein Gottes mitbewiesen wird; ferner dadurch, dafs alle Argumente für die Schöpfung auf jene reale Unterscheidung als auf ihren letzten Grund zurückgehen. Drittens: ohne diese reale Unterscheidung fehlen die verschiedenen Grade der Vollkommenheit in der Welt. Viertens: fällt jene reale Unterscheidung, so fällt auch die primäre Differenz, woran wir Gott von den Geschöpfen scheiden. Diese ausgezeichnete Schrift verdiente eine weitere Verbreitung, als ihr in der italienischen Ausgabe wahrscheinlich bevorsteht.

56. **Das philosophische Gottesproblem** in seinen wichtigsten Auffassungen. Von Dr. ***Joseph Geyser,*** Privatdocent der Philosophie an der Univertät Bonn. Bonn, Hanstein 1899. 8⁰. VIII, 291 S.

Dieses Buch ist eine sehr gute Arbeit, deren Besprechung vorbehalten wird. Es soll eine Einleitung in die Theodicee sein, worin alle bedeutungsvollen Momente des Gottesproblems zur Sprache kommen. „Es ist demnach unsere Absicht", sagt der Verf., „aus dem geschichtlichen Flufs der Philosophie mit möglichster Beschränkung auf das Notwendige diejenigen Begriffe und Auffassungen herauszuheben, welche für das Verständnis sowohl der erkenntnistheoretischen und metaphysischen Fundamentalvoraussetzungen der Theodicee als auch der von dieser Wissenschaft einzulösenden Fundamentalforderungen eine erheblichere Wichtigkeit besitzen." Seine Ausführungen gruppiert der Verf. um den Grundstock, den er in der antiken Philosophie erblickt. Daher behandelt er die ersten vielfältigen Ansätze zu einer wissenschaftlichen Behandlung des Gottesproblems von Thales bis Sokrates. Weiter spricht er über das Problem unter dem Gesichtspunkt der teleologischen Weltanschauung in der Blüteperiode der griechischen Philosophie. Von Aristoteles aus gelangt er dabei auch zur Kritik des cartesianischen Rationalismus, des Empirismus, des Kantschen Kritizismus und spricht über die aristotelische Theologie bei Thomas von Aquin. Ferner betrachtet er den Materialismus in der Zeit des Niederganges der antiken Philosophie und endlich die antike Theosophie. Das Buch verdient entschiedene Anerkennung.

57. **Der sittliche Gottesbeweis** von Dr. ***Ch. Didio.*** Würzburg, Göbel 1899. gr. 8⁰. XVIII, 230 S.

Der Verf. hat sich auf Anregung von Prof. Schell das sittliche Problem als Thema erwählt und darüber eine Schrift veröffentlicht: „Die moderne Moral und ihre Grundprincipien, kritisch behandelt" (1896). Jetzt folgt das vorliegende Werk; dasselbe versucht durch Analyse der allgemein anerkannten Thatsachen des sittlichen Bewufstseins zu beweisen, dafs nur die Annahme eines persönlichen Gottes die sittliche Anlage des Menschen erklären kann. Bei aller Anerkennung der fleifsigen Arbeit können wir ihr doch kein uneingeschränktes Lob zusprechen. Die Lehre des hl. Thomas, den der Verf. zum Deterministen stempelt, ist sicher unrichtig aufgefafst. Das Buch schleppt auch den Schellschen Gottesbegriff als Hindernis der Spekulation mit sich.

Zur Apologetik (vgl. Bd. XIII, S. 378) ist folgendes anzuzeigen:

58. **Die Grundlagen des Wunderbegriffes** nach Thomas von Aquin. Von Lic. ***Franz von Tessen-Węsierski,*** a. o.

Professor der Apologetik an der Königl. Universität Breslau. Paderborn, Schöningh 1899. gr. 8⁰. 142 S.

Diese gediegene Untersuchung, welcher der Verf. die eigentliche Lehre vom Wunder und eine historisch-kritische Darstellung derselben folgen lassen will, giebt zunächst die exegetische Entwicklung des Wunderbegriffes bei Thomas und erörtert darauf die Grundlagen des Wunderbegriffes, indem sie das Gebiet des Natürlichen und des Übernatürlichen abgrenzt. Der Schwerpunkt des Buches liegt in der scharfsinnigen Exegese der Thomastexte. Als besonders gelungen heben wir die Abhandlungen über die Naturordnung und über den Begriff des Übernatürlichen hervor. Wenn der Verf. die in Aussicht gestellten Partieen in gleicher Weise wie die vorliegende bearbeitet, so werden wir ein Werk über das Wunder erhalten, welches alle bisherigen Arbeiten darüber überholt. Die naturwissenschaftliche Vorbildung (vgl. S. 20—24, 72 ff.) des Verf. macht sich schon im gegenwärtigen Teile zum Nutzen der Arbeit geltend. Wir wünschen dem Verf. von Herzen glücklichen Erfolg.

59. **Zur Religion.** Ein Wort zur Verständigung an die Gebildeten unter ihren Verehrern und Verächtern von ***Max Nilsen.*** Stuttgart u. Hamburg, Digel 1899. 8⁰. 42 S.

Diese Broschüre hat keine wissenschaftliche Bedeutung. Ihr Verf. steht auf dem Boden des Kantschen Materialismus, leugnet die Existenz Gottes und die Unsterblichkeit der Seele. Sein Suchen nach einem Äquivalent für die sittliche Gesellschaftsordnung ist vergebliche Mühe.

II. Theologie.

Die Theologie ist die Wissenschaft von Gott. Ihr formales Objekt ist das Wesen Gottes, soweit es uns aus der von Christus abgeschlossenen übernatürlichen Offenbarung im Glauben erkennbar wird. Von der natürlichen philosophischen Gotteserkenntnis (Metaphysik) unterscheidet sich die Theologie als übernatürliche Wissenschaft sowohl durch ihr Objekt wie durch ihre Principien. Die Metaphysik erkennt Gottes Dasein aus seinen Werken, betrachtet ihn also nur als die höchste Ursache und erkennt nur solche Eigenschaften von ihm, welche ihm als schöpferische Ursache der Welt zukommen. Die Theologie betrachtet dagegen das innerste geheimnisvolle Wesen des Schöpfers, das für die natürliche Vernunft unerkennbar bleibt. Die Philosophie arbeitet nur folgernd mit der natürlichen Vernunft. Die Theologie geht aus von den geoffenbarten Glaubensgeheimnissen und wendet darauf die folgernde Vernunfterkenntnis an, um eine menschlich-wissenschaftliche Erkenntnis des Geheimnisses zu erzielen. Somit ist die Theologie eine specifisch einheitliche und einzige Wissenschaft. Ihre Trennung in Dogmatik und Moral ist keine innerlich wissenschaftlich begründete Unterscheidung, sondern ruht auf praktisch-historischen Gründen. (Vgl. Vicent. Ferre: Commentaria scholastica in I. partem Summae D. Thomae. Osnabrück 1680. Tom. I. p. 59 n. 113.) Wenn wir also bei der Gruppierung in unserem Berichte auch dieser Unterscheidung uns anbequemen, so dürfen wir doch den einheitlichen Charakter der Theologie nie aufser acht lassen.

Von dogmatischen Lehrbüchern liegen uns zwei Fortsetzungen vor, über deren Inhalt wir vorläufig nur kurz referieren können.

60. **Praelectiones dogmaticae** quas in Collegio Ditton-Hall habebat ***Christianus Pesch*** S. J. Friburgi Brisgoviae, Herder. gr. 8⁰. Tom. VIII. 1898. 314 S. Tom. IX. 1899. X, 366 S.

Über die früheren Bände dieses Werkes hat unser Jahrbuch ausführliche Besprechungen gebracht, in welchen der Standpunkt des Verf. charakterisiert ist (vgl. dieses Jahrb. Bd. XII, 120—7 über Tom. I (C. M. Schneider); Bd. XI, 99—119 über Tom. II (Szabó); Bd. XIV, 212—225 über Tom. II. IV. V (Schultes). Der 8. Bd. enthält die Abhandlungen über die eingegossenen Tugenden im allgemeinen und die drei theologischen im besonderen nebst einem Anhang über die geistliche Vollkommenheit (vgl. darüber Bertin, Annales de Philosophie chrétienne, Juin 1899 p. 348). Der 9. Bd. handelt von den moralischen Tugenden, von der Sünde und — von den letzten Dingen. Die Systematik des Werkes wird durch die beliebte Traktatenform beeinträchtigt. Aber es verdient entschiedene Anerkennung, dafs dieser von der modernen katholischen Moraltheologie zu sehr absorbierte Lehrstoff eine ausführliche dogmatische Behandlung erfahren hat. Die theologische Schule des Verfassers ist durch die Berufung auf Gregor von Valentia, Suarez, Turrianus, de Lugo, Ripalda u. s. w. hinreichend gekennzeichnet, sie dienen als Interpreten des hl. Thomas. Von neueren Schriftstellern über die theologischen Tugenden werden Mazzella und Bouquillon, über den Glauben besonders Kleutgen, Scheeben und Heinrich angeführt. In diesem Umkreise versteht der Verf. jedoch auch noch seine Freiheit zu wahren, wie die Kontroverse über den Glauben zeigt. Von jenem Standpunkt aus betrachtet ist das Werk eine tüchtige Leistung, die auch in didaktischer Beziehung viele Vorzüge besitzt, namentlich sind die reichlich eingestreuten Väterstellen sehr willkommen. Mehr darüber zu sagen, würde die Aufgabe des Referenten überschreiten, der einer kritischen Besprechung nicht vorgreifen will. (Vgl. Franz Schmidt, Lit. Rundschau XXV Nr. 8 Sp. 231 f.)

61. **Handbuch der katholischen Dogmatik.** Von Dr. M. Jos. Scheeben. 4. Bd. 1. Abt. Von Dr. ***Leonhard Atzberger.*** Freiburg i. Br., Herder 1898. gr. 8⁰. 358 S.

Seit Scheebens Tod im Juli 1888 wartete seine monumentale Dogmatik, die er ein „Handbuch" betitelt hatte und dadurch, ohne es zu ahnen, als eine Summa theologica im Sinne des gröfsten Kirchenlehrers — so wie es eben im 19. Jahrhundert den Epigonen möglich war — auszugestalten versuchte, — harrte das Werk des unvergefslichen Mannes der Vollendung. Unter den deutschen Theologen ragen unseres Erachtens die Namen Kleutgen, Schätzler und Scheeben vor allen andern, die ihre Arbeit der Dogmatik gewidmet haben, weit hervor. Ihnen verdanken wir in erster Linie den Wiederaufbau des theologischen Tempels nach dem alten, vom kirchlichen Lehramt selbst gebilligten Grundrifs, der in Deutschland, wo im Anfang des Jahrhunderts nur noch Ruinen übrig waren, fast ganz vergessen wurde. Alle Fehler und subjektiven Konstruktionen Scheebens können seine Genialität und seine spekulative und mystische Kraft nicht verwischen. Sein Fortsetzer war sich daher der Schwierigkeiten, die seiner harrten, wohl bewufst. Die Art und Weise, wie er dies im Vorwort offen darlegt, mufs ihm warme Sympathieen erwecken. Ein früherer Versuch, Scheebens Werk fortzuführen, ist leider an der

Engherzigkeit gescheitert, mit welcher die Furcht vor dem Thomismus verbunden ist. Atzberger beschliefst Scheebens 6. Buch über die rechtfertigende Gnade Christi und fügt das 7. Buch von der fortdauernden Ausführung des Erlösungswerkes durch den in der Kirche als seinem mystischen Leibe dynamisch und substantiell fortlebenden Christus hinzu, indem er darin die Lehre über die Kirche behandelt. In die Gnadenlehre Scheebens einzudringen, war gewifs keine leichte Aufgabe. Besonderes Interesse bietet die Darstellung des Verhältnisses der Gnade zum freien Willen dar. Trotz des Strebens nach einer objektiven Darstellung der verschiedenen Systeme scheint uns der Verf. doch den Thomisten nicht vollständig gerecht geworden zu sein. Die Sätze derselben werden oft von den Gegnern in einem solchen Lichte wiedergegeben, dafs sie den Gedanken ihrer Urheber nicht mehr entsprechen. Auch dagegen, dafs der Verf. Bannez als den wahrscheinlichen Urheber des Systems des Thomismus bezeichnet, müssen wir protestieren. Diese Behauptung ist historisch falsch. Seine eigene Ansicht legt der Verf. S. 233 ff. dar: er verwirft die praedeterminatio physica und greift zur scientia media, obwohl er in der letzteren die Achillesferse des Molinismus und Kongruismus erkennt (S. 243). Auf eine eigentliche Lösung der Frage verzichtet er vorläufig noch. (Vgl. Atzberger, Lit. Rundschau XXIV Sp. 262.)

62. **Lehrbuch der Dogmatik** von Dr. ***Theophil Hubert Simar,*** Bischof von Paderborn. 4. verb. Aufl. 2 Bde. Freiburg i. Br., Herder 1899. gr. 8⁰. XIV, VIII, 1102 S.

Seit 1880—81, wo das Werk zuerst in einem Bande von 926 S. erschien, ist es jetzt um fast 200 S. vermehrt und inhaltlich gereift. Es gilt unstreitig als das best ausgeführte Lehrbuch für Theologiestudierende, welches wir bis jetzt in deutscher Sprache besitzen. An Tiefe steht es allerdings hinter Glofsners Lehrbuch zurück. Letzteres hat mit dem entschiedenen Vorzuge des kleineren Umfanges doch das Hindernis seiner Verbreitung in den höheren Anforderungen gefunden, denen leider unsere Durchschnittsstudenten weder auf den Universitäten und Lyceen noch in den Seminarien gewachsen sind, weil die philosophische Vorbereitung noch immer nicht den Anforderungen entspricht, welche die Kirche stellt. Leo XIII. verlangt ja neuerdings in der Encyklika an die französischen Bischöfe zum mindestens einen zweijährigen Kursus der Philosophie, ohne welchen ein erspriefsliches Studium der Dogmatik im Sinne des hl. Thomas nicht möglich ist. Für den Mangel an spekulativer Begründung entschädigt aber Simars Werk durch das reiche und akkurate positive Material, welches er mit Recht und in sehr gelungener Auswahl den Studierenden darbietet; denn erfahrungsmäfsig werden die blofs angegebenen Belegstellen aus den kirchlichen Entscheidungen, den Vätern und selbst der hl. Schrift von den Studierenden nicht aufgesucht, oftmals auch mangels der Hilfsmittel. In dieser Beziehung ergänzen sich die beiden Werke von Glofsner und Simar gegenseitig. Wenn Glofsner streng dem hl. Thomas folgt und auf thomistischer Grundlage selbständig weiter baut, so läfst doch Simar den Aquinaten auch ausführlich zu Worte kommen und hat sich durch reichliche Auswahl der Thomastexte um die Verbreitung dieser Lehre verdient gemacht, was ein neuer Vorzug gegenüber vielen anderen Lehrbüchern ist. Der Student lernt aus Simars Buch doch den hl. Thomas kennen, und zwar nicht blofs aus der theologischen Summa, sondern auch aus den übrigen

Werken. Er lernt den Doktor Ecclesiae hier nicht blofs aus sekundären Quellen in einseitiger Auffassung kennen. Wenn Simar selber der Schule des Suarez im ganzen folgt, so ist er doch in seinem Urteil mafsvoll und reserviert. Um noch auf einzelnes beispielsweise hinzudeuten, so ist die Aseität nicht sententia communis (I, 129), wie auch der Verf. selbst diese Ansicht nur „den meisten" Theologen zuschreibt (I, 128). Die Ansicht hervorragender Thomisten über das intelligere radicale wird überhaupt nicht erwähnt und die neueste Litteratur in dieser Frage ist nicht vollständig angegeben. Johannes Turrecremata war nicht Augustiner (I, 93), sondern Dominikaner. Die Möglichkeit einer ewigen Schöpfung wird trotz des hl. Thomas geleugnet, auch hier kann von einer sententia communis nicht die Rede sein; die Berufung auf das Fuldaer Jahrbuch gegen Thomas Esser scheint uns nicht glücklich zu sein, da der angezogene Aufsatz ein sehr verworrenes Bild liefert. — Von solchen Einzelheiten abgesehen, müssen wir berechtigten Stolz fühlen, dafs wir im deutschen Episkopat einen Theologen besitzen, der ein solches Werk schreiben konnte.

63. **Praelectiones de Deo Uno** quas ad modum Commentarii in Summam Theologicam Divi Aquinatis habebat in Collegio S. Anselmi de Urbe ***Laurentius Janssens*** S. T. D. Monachus Maredsolensis (Congr. Beur.) eiusdem Collegii Rector, Sacrae Indicis Congr. Consultor. Tom. I. (I. Qu. I—XIII.) Romae, apud Desclée, Lefebvre et soc. 1899. gr. 8⁰. XXX, 526 S.

Der Verf., Benediktiner von Maredsous und Prior des von Leo XIII. errichteten grofsartigen internationalen Benediktinerkollegs auf dem Aventin, ist schon durch eine Reihe von Schriften, welche seine Geistesweite beweisen, rühmlich bekannt geworden. Wir lassen den Titel derselben folgen: La confirmation. Le Cardinal Sanfelice, esquisse biographique. Adolphe Kolping, l'apôtre des artisans. Commentaire du Petit Office de la T. S. Vierge, par le Dr. Bernard Schäfer, librement traduit de l'allemand et augmenté. Panegyrique de S. Pierre Fourrier. Panegyrique de S. Robert de Molesmes. Principes d'art religieux. Le rythme du chant grégorien. La genèse du chant grégorien. Théorie et pratique du chant grégorien (Übersetzung von P. Ambros Kinles Choralschule). Le Chant sacré d'après S. Thomas.

Der enge Anschlufs des Verf. an den hl. Thomas hindert nicht die Weite des theologischen Blickes, welcher auch den hl. Bonaventura, den Lombarden Alexander von Hales, die Victoriner, Albert den Grofsen, Heinrich von Gent und selbst Scotus umfafst. Augustinus und Anselm von Canterbury finden ebenso ihren Ausdruck. Die Universalität des Benediktinergeistes durchdringt hier die wunderbare Systematik des hl. Thomas. Die höchste moderne Bildung paart sich hier mit monastischer Meditation in einfachem, aber wahrhaft künstlerischem Ausbau. Das Werk verlangt eine ausführliche Recension.

64. **Institutiones Theologiae de Sacramentis Ecclesiae.** Auctore ***Joanne Bapt. Sasse*** S. J. Vol. alterum. Opus posthumum cura Augusti Lehmkuhl S. J. Friburgi Br., Herder 1898. gr. 8⁰. XX u. 494 S.

Der Verf. ist leider gestorben, ehe er das Werk vollenden konnte. Es war dem Moralisten P. Lehmkuhl überlassen, das Buch pietätsvoll

durch den Druck zu geleiten und zwei gröfsere Exkurse (über das Wesen der Ehe und die trennenden Ehehindernisse der staatlichen Gewalt) sowie kleinere Anmerkungen hinzuzufügen. Der vorliegende Bd. enthält die Abhandlungen über das Sakrament der Bufse mit einem Anhang über die Ablässe (1—253), über die hl. Ölung (254—273), die Priesterweihe (274—349), die Ehe (350—480) und den Index. Der Abschlufs dieses Werkes ist ein Verdienst, besonders auch aus dem Grunde, weil es auf diesem Gebiete der Theologie noch sehr der Sichtung des historischen Materials bedarf. Die Behandlung des reichen Stoffes zeichnet sich durch Präcision, Klarheit und Übersichtlichkeit aus. Die Kontroversfragen, die übrigens mit Vorsicht behandelt sind, werden natürlich durch ein solches Buch nicht definitiv gelöst. (Vgl. Reinhold, Allg. Litteraturblatt VIII Nr. 15 Sp. 449 f.)

Wenden wir uns jetzt zu den Einzeldarstellungen.

65. **De natura dogmatum catholicorum** scripsit ***Paulus Rawski.*** Cracoviae (Gebethner et Soc.) 1898. gr. 8⁰. 202 S.

Diese sehr fleifsig gearbeitete Monographie ist besonders durch die sehr genaue Entwicklung des Sprachgebrauches auch für die Dogmengeschichte von Interesse. Sie gliedert sich in drei Kapitel. Das erste, de dogmate rationis, ist eine Untersuchung über die Bedeutung des Wortes Dogma im philosophischen Sinne. So heifst dogma: aliquid certum et definitum, ratum et immutalibe, a suo cuiusque arbitrio remotum. Im zweiten Kapitel, de dogmate fidei divinae, wird der christliche Sprachgebrauch untersucht. Im materiellen Sinne ist darunter zu verstehen: doctrina a Deo supernaturaliter revelata et obiective spectata, i. e. omisso eo, utrum ei, ad quem pertinet, cognita sit nec ne. Im formalen Sinne dagegen bedeutet es: quaevis doctrina a Deo supernaturaliter revelata, in quantum ei, ad quem pertinet, sua divina origine tam certo cognita est, ut eam propterea pro absolute vera habere possit ac debeat. Das dritte Kapitel handelt de dogmate fidei divinae ac catholicae, worunter er das d. catholicum versteht. Dogma catholicum materiale ist die von Gott allgemein geoffenbarte und an sich betrachtete Lehre. Da aber christliche und katholische Offenbarung identisch sind, so ist es die in der christlichen Offenbarung enthaltene Lehre, ohne Rücksicht darauf, ob sie allen bekannt geworden ist oder nicht. Zur Bestimmung der formalen Seite stellt der Verfasser eine sehr gute Untersuchung über das Apostolat voran und gelangt auf Grund derselben zu folgendem Resultat: dogma fidei divinae ac catholicae accuratius ita definimus, ut sit quaevis doctrina, quae 1. in verbo Dei scripto vel tradito continetur et 2. ab Ecclesia Romana sive solemni tum Romani Pontificis, ex cathedra Petri loquentis, tum concilii universalis iudicio, sive ordinario et universali magisterio tamquam divinitus revelata omnibus fide divina credenda proponitur.

Der Verf. hat sich durch diese Arbeit als Dogmatiker eingeführt. Auch die neuere protestantische Theologie ist von ihm reichlich herangezogen worden, was seinem Buche noch ein besonderes Interesse verleiht. Wir sehen weiteren Leistungen mit Spannung entgegen.

66. **Kompendium der Biblischen Hermeneutik** von Dr. ***Johann Mader,*** Professor der Theologie in Chur. Paderborn, Schöningh 1898. gr. 8⁰. 80 S.

Die biblische Exegese ist ein Theil der Theologie im alten Sinne. Aber das Verhältnis der Exegese zur Theologie ist nicht das eines integralen oder subjektiven Teiles zum Ganzen, sondern vielmehr einer pars potestativa. Denn die wissenschaftliche Erklärung des biblischen Textes ist die höchste Leistung der Theologie selbst. Die Hermeneutik ist dabei die Voraussetzung: sie ist keine blofs philologische Arbeit, sondern eine eminent theologische, die auf dem Glauben ruht und sich nur der logischen und philologischen Mittel bedient. Wir haben daher das Recht, die vorliegende Schrift in diesem Zusammenhang zu erwähnen und vom genannten Standpunkt aus zu messen. Eine besondere Behandlung der Hermeneutik ist aber längst ein Bedürfnis geworden und wird es je mehr, als die moderne Exegese selbständig zu werden strebt, sich vom theologischen Grunde ablöst und subjektiv verfährt, wie es die protestantische Exegese thut, welche ihren schädlichen Einflufs sogar auf das Innere der katholischen Theologie ausgeübt hat. Wir begrüfsen daher dieses Buch mit Freuden, weil es dogmatisch korrekt und für Studienzwecke praktisch brauchbar ist. Der Verf. handelt im 1. Teile vom biblischen Sinn und seinen Arten. Im 2. Teil giebt er die Regeln zur Erforschung des Schriftsinnes an (Heuristik), indem er die hl. Schrift nacheinander als menschliches und als göttliches Buch betrachtet. Das sind übrigens Fragen, welche die alten Theologen nach dem Vorgange des hl. Thomas (S. th. I qu. 1) stets in der Dogmatik behandelt haben.

67. **De opere divini Exemplarismi** auctore ***Ernesto Dubois*** Congr. SS. Red. Romae, Cuggiani 1899. Fol. 61 S.

Diese Schrift betrifft das gleichnamige Werk des Verfassers, welches in diesem Jahrb. Bd. XIII S. 120—7 von Grabmann besprochen wurde. Die neue Schrift enthält erstens Zuschriften an den Verf., vor allem ein Breve Leos XIII. vom 26. Febr. 1898, worin der Fleifs und das theologische Ingenium des Autors anerkannt, besonders aber den Redemptoristen ein Lob gespendet wird, dafs sie nicht blofs Seelsorge, sondern auch theologische Wissenschaft treiben. Ferner werden Recensionen über das Werk mitgeteilt und endlich einige Einwürfe, die erhoben waren, beantwortet.

68. **Motion**: its origin and conservation. An Essay by the Rev. ***Walter McDonald,*** D. D. Dublin, Browne and Nolan 1898. gr. 8⁰. XI, 457 S.

Obwohl dieses Buch die kinetische Theorie der Thätigkeit überhaupt behandelt und deswegen zur Philosophie gestellt werden könnte, so erwähnen wir es doch hier unter der Theologie, weil das aktuelle Interesse daran die specifisch theologischen Fragen bilden. Der Verf. will die kinetische Theorie überall zu Grunde legen, was ihm jedoch nicht auf dogmatischem Gebiete geglückt ist. Wir sind überzeugt, dafs er beispielsweise die Lehre des hl. Thomas nicht erfafst hat. Der Verf. hat in bester Absicht geschrieben, wie auch seine loyale Unterwerfung unter das inzwischen erfolgte verurteilende Dekret der Indexcongregation beweist.

69. **Unser Leben nach dem Tode.** Von ***Arthur Chambers.*** Nach der 35. Aufl. des englischen Originals übertragen von Gräfin Ida Schwerin. Mit einem Vorwort von Geh. Kirchenrat Prof. Dr. Fricke. Leipzig, Spindler 1899. kl. 8⁰. XII, 180 S.

Dieses Buch ist eine Probe der jetzigen verschwommenen anglikanischen Theologie. Wichtiger als das Buch selbst ist das Vorwort des Leipziger protestantischen Theologen, worin das Resultat und der Grundgedanke des Buches gebilligt wird: „Der Fortschritt und die Entwicklung des zukünftigen Lebens (Hadesleben nennt es der Verf.), das mit der Schrift [?] der Verf. einfach voraussetzt, ist zu denken in unmittelbarem Anschlusse an den ethisch-religiösen Zustand, in welchem das Ausscheiden des Menschen von der Erde erfolgte —." Der Verf. vernichtet übrigens seine eigene Lehre durch das von den klaren Schriftstellen ihm abgenötigte Zugeständnis, dafs diejenigen, die eben das Heil im Hadesleben nicht ergreifen wollen, dennoch ewig verloren gehen. Das Ganze ist ein Stück moderner sentimentaler Theologie, die ihren letzten Grund in der Furcht vor der ewigen Strafe hat.

Gehen wir zur Dogmengeschichte über, so müssen wir vorher ein bekanntes litterargeschichtliches Nachschlagewerk erwähnen, von dem eine Fortsetzung erschienen ist:

70. **Nomenclator Literarius recentioris theologiae catholicae** theologos exhibens aetate, natione, disciplinis distinctos. Tom. IV. Edidit et commentariis auxit ***H. Hurter*** S. J. S. Theolog. et philos. doctor eiusdem s. theolog. in C. R. Universitate Oenipontana Professor P. O. Oeniponte, Wagner 1899. gr. 8⁰. VII S., 1356 Sp. u. CCLV Sp.

Hurters Nomenclator ist als Nachschlagebuch eine äufserst dankenswerte Arbeit. Um so gröfser ist sein Verdienst, als er der erste war, der ein so vollständiges Werk zusammengetragen hat. Der 4. Bd. umfafst die Zeit von 1109—1563. Leider ist bei Angabe der Werke der Theologen das handschriftliche Material nicht erwähnt, ebenso bedauern wir, dafs die Philosophie nicht mit in den Plan hineingezogen ist, was namentlich für diese Periode wichtig wäre. Aber wir dürfen auch nicht von einem ersten Versuche auf diesem Gebiete alles verlangen, namentlich aber keine unbilligen Anforderungen an die Kräfte des einzelnen Forschers stellen. Über die Anlage eines solchen Werkes kann man verschiedener Meinung sein, welche die relativ beste sei. Uns dünkt, dafs eine kurze Biographie jedes Theologen, gefolgt von genauer Bibliographie seiner Schriften, der erzählenden Darstellung vorzuziehen sei. Zu einer wirklichen Litterargeschichte der Theologie fehlt noch zu vieles, während die historische Darstellungsweise die Übersichtlichkeit beeinträchtigt. Die meritorischen Urteile unterliegen ebenfalls der Kritik und müssen je nach dem theologischen Standpunkte verschieden ausfallen. Im einzelnen möchten wir noch zwei Punkte bemerken: Thomas von Aquin ist bei seiner Bedeutung unserer Ansicht nach zu kurz behandelt. die gegebenen Verweisungen genügen nicht. Savonarola ist nicht objektiv beurteilt. Die Savonarolafrage ist noch nicht gelöst, sondern erst in Flufs gebracht. Der Schwerpunkt derselben liegt jetzt auf kanonistischem Gebiete, und der Historiker kann über Schuld und Nichtschuld nur nach dem Resultat der kanonistischen Kontroversen sich ein Urteil bilden. Darum ist Hurter zu seinem Endurteil über Savonarolas Schuld durchaus inkompetent.

71. **Primordia novae bibliographiae b. Alberti Magni** Ratisponensis episcopi, ordinis praedicatorum. Cura et labore

Melchior Weiss, sacerdotis Frisingensis. Parisiis, Vivès 1898. gr. 8⁰. 88 S.

72. Von demselben Verfasser gab Vivès 1894 eine Broschüre heraus, die 1898 in Freising abgedruckt ist: **Über mariologische Schriften des seligen Albertus.** gr. 8⁰. 20 S.

73. *Martin Grabmann:* **Der Genius der Schriften des hl. Thomas und die Gottesidee.** Paderborn, Schöningh 1899. gr. 8⁰. 43 S. (Sonderausgabe aus Bd. XIII dieses Jahrbuchs.)

Wir wünschen dieser schönen Studie, die einer weiteren Ausführung würdig wäre, weiteste Verbreitung.

74. **Il „Trionfo della Croce" di Fra Girolamo Savonarola** edito per la prima volte nei due testi originali latino e volgare per cura del P. *Ludovico Ferretti* de' Predicatori. Siena, Biblioteca del Clero 1899. gr. 8⁰. XLV u. 441 S.

Von dem verdienstvollen Herausgeber der Savonarola-Zeitschrift haben wir jetzt einen guten Text des berühmten Werkes in schöner Ausgabe erhalten. Die Einleitung giebt Näheres über die Entstehung des Buches. Darauf folgt eine gute Bibliographie desselben. Anhang I enthält die lateinischen Anmerkungen des P. Raimondo Corsi zum Triumph des Kreuzes nach der Ausgabe von 1767. Anhang II bildet eine Abhandlung über die Sibyllen von Céleste Aix. — Diese Ausgabe ist ein würdiges Denkmal des grofsen Florentiner Apologeten.

75. Doctoris Ecstatici **D. Dionysii Cartusiani Opera** omnia in unum corpus digesta ad fidem editionum Coloniensium cura et labore Monachorum Ordinis Cartusiensis favente Pont. Max. Leone XIII. Tom. XVII. Summa fidei orthodoxae (Libri I—III). 567 S. Tom. XVIII. Summa fidei orthodoxae (Libri III, IV). Dialogion de fide. 574 S. Monstrolii, Typis Cartusiae Sanctae Mariae de Pratis 1899.

Als willkommene Beigabe zu dieser monumentalen Ausgabe der Werke des grofsen Kartäusers Dionys van Leeuven aus Ryckel erschien:

76. *D. A. Mougel:* **Dionysius der Kartäuser.** Sein Leben, sein Wirken. Eine Neuausgabe seiner Werke. Aus dem Französischen mit einigen Ergänzungen des Verfassers ins Deutsche übersetzt von einem Priester des Kartäuser Ordens. Mülheim a. d. Ruhr, Hegner 1898. gr. 8⁰. 111 S.

Die Bände dieser Neuausgabe, die nach der alten Kölner von 1535—36 veranstaltet ist, folgen nicht in regelmäfsiger Reihe. Über das Leben und Wirken des „ekstatischen Lehrers" gibt Mougels Schrift einen recht guten Überblick. Die Summa fidei ist eine gemeinverständliche Darstellung der Theologie, die sich an die Summa des hl. Thomas eng anschliefst, das Dialogion ist eine recht gute Apologie. Obwohl Dionys später im Sentenzenkommentar von Thomas abgewichen ist, so

hat er sich doch um die thomistische Schule grofse Verdienste erworben. In der Geschichte der Theologie ist er viel zu wenig bekannt. Darum ist diese herrliche Ausgabe seiner Werke freudig zu begrüfsen. (Vgl. Revue Thomiste VII Nr. 3 p. 374 f. Divus Thomas VI p. 542 ff. u. 602 ff.)

77. **Inventarium** codicum manuscriptorum **Capituli Dertusensis** confecerunt ***H. Denifle,*** O. P., Subarchivista Tabularii Vaticani, ***Aem. Chatelain,*** Bibliothecarius Universitatis Parisiensis. Accedunt septem tabulae. Parisiis, Bouillon 1898. gr. 8⁰. 61. S.

Wegen ihres dogmatischen Interesses müssen wir diese Schrift erwähnen. Es ist ein Verzeichnis von 147 äufserst wertvollen Handschriften, welche das Domkapitel von Tortosa seit dem Jahre 1151 gesammelt hatte. Im Anhang sind einige Stücke auszugsweise mitgeteilt: Explicatio simboli Apostolorum ad institutionem fidelium a fratre Raymondo Martini de Ordine Praedicatorum [Verfasser des Pagio fidei] edita (p. 32—50). — Es ist überflüssig, diese Publikation zu loben, die Namen der Verfasser sagen alles. Die beigegebenen Tafeln sind vorzüglich gemacht.

78. **Paulinus II., Patriarch von Aquileia.** Ein Beitrag zur Kirchengeschichte Österreichs im Zeitalter Karls des Grofsen von Dr. ***Carl Giannoni.*** Wien, Mayer u. Co. 1896. gr. 8⁰. 126 S.

Ein dogmengeschichtliches Interesse bietet das IV. Kapitel dieses Buches: Paulinus' Anteilnahme an den dogmatischen Fragen seiner Zeit (Adoptianismus, Bilderstreit und Streit über das Filioque). Das VII. Kap. giebt über Paulinus' litterarische Stellung erwünschten Aufschlufs.

79. ***Dr. Kruske:*** **Johannes a Lasco und der Sakramentsstreit.** Inaug.-Diss. der evangelisch-theolog. Fakultät der Universität Breslau. Breslau 1899. gr. 8⁰. 49 S.

Zur Moraltheologie erwähnen wir folgende Schriften:

80. ***Nikl. Kaufmann:*** **Christliche Moral und moderne atheistische Ethik.** Mit besonderer Berücksichtigung der neuen Moral von Fr. Nietzsche. Luzern, Räber u. Cie. gr. 8⁰. 24 S. (Aus den kath. Schweizer Blättern 1898, 4. Heft.)

Diese Schrift des verdienten und rührigen Luzerner Professors (s. oben Nr. 14, Nr. 52) zeigt die Notwendigkeit der christlichen Moral, die auf den Dogmen des Christentums ruht. Die Broschüre giebt in grofsen Zügen ein übersichtliches Bild.

81. **Natur und Gnade** im Leben und Sterben. Zur Beleuchtung unserer verworrenen Lage und einzigen Rechts. Von ***P. Herm. Jos. Graf Fugger-Glött,*** Priester der

Gesellschaft Jesu, im Deutschen Reiche geächtet. (Kreuzfahrerblätter. III. Bändchen.) Mainz, Kirchheim 1897. 12⁰. 298 S.

Der Titel dieses trefflichen apologetischen Buches, welches für gebildete Leser geschrieben ist, weist auf die praktische Behandlung des Stoffes hin; man wird daher keine streng wissenschaftliche Auseinandersetzung über das Verhältnis von Natur und Gnade erwarten dürfen. Der in der apologetischen Schreibweise sehr gewandte Verfasser (vgl. dieses Jahrb. Bd. X., S. 508) handelt zunächst vom Glauben, Hoffen und Lieben. Dabei will er richtig die Gnade, aus welcher die drei göttlichen Tugenden hervorgehen, als eine Teilnahme der geschaffenen Natur am Leben Gottes mit besonderer Berücksichtigung der Appropriationen verständlich machen. Wenn man auch bei einzelnen Ausdrücken vom wissenschaftlichen Standpunkt eine schärfere Fassung wünschen könnte, so ist dieser Mangel vom apologetischen Standpunkt gewifs zu entschuldigen. Die Leser, welche das Buch voraussetzt, werden nicht irre geleitet werden: ihnen würde eine subtilere Untersuchung eher Gefahr bringen. Es ist sogar ein Vorzug dieses Buches, dafs es die richtige Auffassung der heiligmachenden Gnade festhält und ihre Folgen aufzeigt, ohne den nicht theologisch geschulten Leser durch Kontroversen zu erschrecken und ihm Zweifel zu erregen, die er für sich nicht lösen kann. So werden wir z. B. auch die Äufserung (S. 30) in bonam partem interpretieren: Die Glaubensgnade, worunter der habitus gemeint ist, ist „eine erschaffene uns verliehene Thätigkeit", bei welcher „der Spender derselben mit (!) dabei wartet, bis wir sie bethätigen, weil sie ja eben die Thätigkeit ist, seinem Thun zu folgen". Von allen anderen Bedenken abgesehen, ist die im Kausalsatz angezeigte Folgerung sicher logisch nicht begründet. Der Kausalsatz würde jedenfalls das Gegenteil des concursus simultaneus, der im Vordersatz gemeint sein könnte, erweisen. Im folgenden Abschnitte zeigt der Verf., wie die Familie durch die Gnade im Christentum übernatürlich veredelt und gerade dadurch auch zur Erreichung der in ihr veranlagten Ziele in wirksamster Weise gefördert ist. Dieser Teil ist vorzüglich gelungen: er enthält recht praktische Bemerkungen über den Beruf zur Ehe und über die Schule. Der nächste Abschnitt zeigt uns die Ideale des christlichen Lebens und seiner Vollkommenheit. Er handelt weiter über das Gebet, den Nerv jeder wahren Kultur, dessen Übung schon selbst Ordnung und Sitte in sich schliefst, endlich über den Himmel. Zuletzt wird der Verlauf des Menschenlebens von der Wiege zum Grabe nach der christlichen Weltanschauung apologetisch geschildert. Der Verf. ist reich an originellen Gedanken, die er mit Wärme und in edelster Sprache auszusprechen weifs. Wir müssen daher dieses Buch wie seine beiden Vorgänger für eine vollständig gelungene Leistung erklären. Der Zusatz hinter dem Namen des Verf. auf dem Titel berührt nur peinlich, zumal er die falsche Vorstellung erweckt, als ob der Verf. persönlich geächtet sei.

82. *J. L. Jansen*, C. SS. R.: **La Question Liguorienne.** Probabilisme et Equiprobabilisme. Réponse au R. P. X. M. Le Bachelet, S. J. Galoppe (Hollande), Albert et Fils 1899. kl. 8⁰. 32. S.

Auf den Inhalt dieser Streitschrift unseres verehrten Mitarbeiters können wir an dieser Stelle nicht eingehen und begnügen uns mit dem

Ausdrucke unserer Überzeugung, dafs er durch die Kontroverse zur Klärung beigetragen hat.

83. **L'Hypnotisme franc** par le R. P. ***Marie-Thomas Coconnier*** des Frères Prêcheurs, Professeur de Théologie dogmatique à l'Université de Fribourg en Suisse, ancien professeur de philosophie à l'Institut Catholique de Toulouse. 2e édition. Paris, Lecoffre 1898. 12⁰. XII, 438 S.

Die erste Auflage dieses Buches, welches aus früher in der Revue Thomiste veröffentlichten Artikeln hervorgegangen ist, erschien 1897. Der Verf. war durch eine psychologische Studie (L'âme humaine, existence et nature) für diese Frage vorbereitet. Er wählte den Ausdruck Hypnotisme franc, um dadurch alle anderen disparaten Erscheinungen, die oft mit dem Hypnotismus verwechselt werden, auszuschliefsen. Das vorliegende Werk ist unseres Erachtens das beste über diese brennende Frage. Es erklärt zunächst die technischen Fragen der Hypnose und der mit ihr verwandten Erscheinungen, referiert sodann die Anklage und die Verteidigung des Hypnotismus und geht weiter auf die Beurteilung desselben vom moralischen Standpunkt ein. Besonders wichtig sind die Vorbemerkungen zu diesem Abschnitt (chap. IX. p. 244.). Die Psychologie gibt den Ausschlag; sie ist im stande, eine Theorie der Hypnose aufzustellen (chap. XIII. p. 347.). Es ergibt sich der Satz: der freie Hypnotismus ist an sich nicht diabolisch (ch. XIV. p. 381.); und so folgt der Schlufs (ch. XV. p. 424): die Hypnose ist ein Schlaf oder ein dem Schlafe analoger Zustand, in welchem die psychische Thätigkeit eines Subjekts beeinflufst und geleitet ist von aufsen, durch Verbalsuggestion (p. 425). So ist sie weder praeternatural noch diabolisch, also auch ihrem Wesen nach nicht von schädlichem Einflufs, also nicht immer verboten, sondern unter Umständen erlaubt und kann sogar der leidenden Menschheit Dienste leisten.

Es ist interessant und für die Vertreter der thomistischen Richtung eine besondere Genugthuung, dafs gerade ein Mitglied des Dominikanerordens, dem man so gerne inquisitorische Tendenzen andichtet, auf Grund der Lehre des hl. Thomas und der Untersuchungen Wundts (p. 429) zu einem solchen vorurteilsfreien und freisprechenden Urteil kommt, welches er aus den Principien der Theologie bewiesen hat. Er hat für sein schönes Buch auch ein Anerkennungsschreiben vom Leibarzt Leos XIII., Dr. Lapponi, erhalten. Lapponi hat sich auch selbst in der Sache geäufsert: Giuseppe Lapponi: Ipnotismo e spiritismo, Studio medico-critico. Roma, Typ. della S. C. di Prop. Fide 1897. (Vgl. Tononi, Divus Thomas VI p. 494 sqq.; Coconnier, Revue Thomiste VI Nr. 3 p. 389—394.)

84. Vorträge und Abhandlungen herausgegeben von der Leo-Gesellschaft. II. **Der Darlehenszins.** Von ***Joseph Biederlack,*** S. J. Wien, Mayer u. Co. 1898. gr. 8⁰. 43 S.

Der Verf. beschreibt Charakter und Umfang der früheren Unerlaubtheit des Zinsennehmens und die heutige Erlaubtheit desselben. Man wird die Ausführungen des bekannten Kanonisten gern lesen und sie bei den moraltheologischen Kontroversen auf ihre Begründung prüfend erwägen.

Vom moraltheologischen Standpunkt dürfen wir hier auch hagiographische Schriften nennen.

85. **Der heilige Antonius von Padua.** Leben, Wunder, Lehre und Verehrung des Heiligen. Dargestellt von **Philibert Seeböck,** O. S. Fr. 2. verb. Aufl. Mainz, Kirchheim 1898. XVI, 438 S.

Diese Lebensbeschreibung ist für ascetische Zwecke volkstümlich gearbeitet und verdient alle Empfehlung. Sie gibt auch die Schriften des hl. Antonius an und teilt viele Stücke aus seinem Quadragesimale und Festivale in deutscher Übersetzung mit (S. 203—404).

86. **Der selige Petrus Canisius** in Österreich. Von ***Alois Kröss*** S. J. Wien, Mayer u. Co. 1898. gr. 8⁰. 214 u. IX S.

Eine gute, quellenmäfsige Darstellung.

Über den Dominikanerorden haben wir mehrere Schriften zu erwähnen:

87. **Monumenta Ordinis Fratrum Praedicatorum Historica.** II. 1. Fratris Galuagni de la Flamma **Cronica** Ordinis Praedicatorum ab anno 1170. usque ad 1333. Recensuit Fr. ***B. Reichert*** eiusdem ordinis. Vol. II. Fasc. I. Romae-Stuttgardiae, Roth 1897. gr. 8⁰. XII, 128 S.

Diese äufserst sorgfältige kritische Ausgabe gereicht dem Orden zur Ehre. Die Chronik von Galuagni della Fiamma ist auch für die Geschichte der Ascetik von Interesse. (Vgl. Jud, Litt. Rundschau XXIV Nr. 8. Sp. 235.)

88. Une Page de l'Histoire des Frères Prêcheurs. **La Province de Dacia** (Danemark, Suède et Norvège) par ***La Baronne de Wedell-Jarlsberg,*** née Baronne de Rosenörn-Lehn. Rome-Tournai, Desclée, Lefebvre et Cie. 1899. 8⁰. 288 S.

Auf Grund zahlreicher ungedruckter Urkunden aus dem Ordensarchiv in Rom, die Dr. P. Thomas Esser geliefert hatte, und mit Beihilfe des Konservators Dr. Karlsson von der Kgl. Bibliothek in Stockholm, des Universitätsprofessors Dr. G. Storm und des Historikers Alex. Bugge in Christiania, der dänischen Gelehrten Dr. Molteson und Mackeprang ist hier zum erstenmale eine geschichtliche Übersicht über die nordische Dominikanerprovinz dargeboten, in welcher sich auch ein reiches Material zur theologischen Litteraturgeschichte findet.

89. P. ***Thom. M. Wehofer*** Ordinis Praed.: Schwester **Marie-Madeleine** aus dem Dritten Orden des heiligen Dominikus. **Sophie Charlotte Herzogin von Alençon,** geb. Herzogin von Bayern. In Briefen an einen Freund aus demselben Dritten Orden geschildert von P. ***Thomas Maria Wehofer*** Ord. Praed. Mit vier Portraits. München, Lentner 1898. 8⁰. 168 S.

Diese vorzüglich geschriebene Lebensbeschreibung der bei dem Bazarbrand in Paris am 4. Mai 1897 verunglückten edlen fürstlichen Frau gibt einen Einblick in den Geist des Dritten Ordens.

90. **Der Dominikaner- oder Predigerorden.** Briefe an einen Jüngling über den Orden des hl. Dominikus. Freie Übersetzung aus dem Französischen des P. ***Paul Duchaussey*** Ord. Praed. Graz, Moser 1898. 12⁰. 70 S.

Die kleine, aber hübsch geschriebene Arbeit gibt in schlichter Weise Kunde von der geschichtlichen Entwicklung, dem wissenschaftlichen Berufe und dem Geiste des Ordens. In dem Citat auf S. 15 hätte noch auf die Studie über den Titel Ordo Veritatis von F. v. Tessen-Węsierski (in diesem Jahrb. Bd. VIII S. 109) verwiesen werden sollen.

In diesem Zusammenhang machen wir gern auf einen Kalender aufmerksam, in welchem sich Mitteilungen über den Dominikanerorden finden: über das letzte Generalkapitel, welches zu Pfingsten 1898 in Wien abgehalten wurde, sowie Biographieen des hl. Antoninus, des Magister Johannes Nider und des P. Didon:

91. **Dominikus-Kalender** für das Jahr 1899. 10. Jahrg. Von P. ***Nik. Putzer*** O. P. Dülmen i. W., Laumann.

Zur Pastoral sind zwei Schriften zu notieren.

92. **Verwaltung des königlichen Amtes** von Prälat Dompropst Dr. ***Probst***, Professor an der Universität Breslau. Münster, Aschendorff 1898. gr. 8⁰. VI, 72 S.

Der um die Geschichte der Liturgik hochverdiente greise Prälat legt hier das Resultat seiner Vorlesungen über Pastoraltheologie vor. Nach seiner Auffassung beschäftigt sich die Pastoral mit dem Christentum als Heilsökonomie und behandelt hauptsächlich die Verherrlichung Gottes und die Heiligung der Menschheit. Sie ist ihm daher „die wissenschaftliche Darstellung der zum Zwecke der Heilsvermittlung geübten priesterlichen Thätigkeit". Sie entwickelt daher die Thätigkeit des Priesters als Liturgen und als Seelsorger. In erster Hinsicht ist es die Verwaltung des königlichen Amtes, welches hier nach seiner dreifachen Gewalt, der konstitutiven (Gründung und Regierung der Kirche, Hierarchie), gesetzgebenden (Kultus im allgemeinen, das Äufsere und Gesetzmäfsige des Kultus im besonderen) und vollziehenden Gewalt (Bufse und Strafen, Rekonciliation) dargestellt wird.

93. **Die höheren Weihen** mit Ausschlufs der Bischofsweihe von ***Joh. Bapt. Lohmann*** S. J. Paderborn, Junfermann 1898. kl. 8⁰. 61 S.

Der Exprovinzial der deutschen Jesuitenprovinz und langjährige Rektor des St. Andreas-Kollegs in Charlottenlund (Dänemark), welcher durch exegetische und ascetische Schriften bekannt ist, hatte schon früher die niederen Weihen in Vorträgen behandelt (vgl. dieses Jahrb. Bd. XII S. 494). Im vorliegenden Buche erklärt er den Ritus und die Bedeutung der höheren Weihen in sehr ansprechender Weise und fügt einen Exkurs über Materie und Form der Priesterweihe hinzu.

Wir beschliefsen unseren Bericht mit der Anzeige einiger kirchengeschichtlichen Schriften.

Zur Savonarolafrage liegen uns noch folgende Schriften vor, welche der Beurteilung derselben durch Prof. Pastor entgegentreten:

94. *Paolo Luotto,* Prof. nel Regio Liceo di Faenza: **Il vero Savonarola e il Savonarola di L. Pastor.** Firenze, Successori Le Monnier 1897. 4⁰. X, 620 S.

95. **Il Prof. Paolo Luotto.** Ricordo del P. *Ludovico Ferretti* dei Predicatori. Milano, Tipografia Pontificia S. Giuseppe 1898. 8⁰. 14 S.

96. **Zur Beurteilung Savonarolas.** Kritische Streifzüge von *Ludwig Pastor.* Freiburg i. Br., Herder 1898. 8⁰ 79 S.

97. P. *L. Giovanni Lottini* dei Pred., Fu veramente scommunicato il Savonarola? Milano, Tip. P. S. Giuseppe 1898. 8⁰. 28 S.

98. Mons. *Gargiulo:* F. Girolamo Savonarola. Napoli-Roma, Festa 1898. 8⁰. 15 S.

99. **Quarto Centenario della morte di Fra Girolamo Savonarola.** Bolletino bimensile illustrato. Firenze 1898. fol. 376 S.

100. *A. Gherardi:* **Ancora per Fra Girolamo Savonarola** nel IV. centenario dalla sua morte. Firenze, Rassegna nazionale 1899. gr. 8⁰. 23 S.

101. *Pasquale Villari:* **Sulla Questione Savonaroliana.** Lettera al Direttore dell' Archivio storico Italiano. Firenze, Cellini 1899. gr. 8⁰. 12 S.

102. **Papstwahlstudien.** I. Von *H. Grauert.* Sonderabdruck aus dem Historischen Jahrbuch, Bd. XX. (Jahrg. 1899), 2. u. 3. H. S. 236—325. München, Weifs 1899. gr. 8⁰. 90 S.

Diese sehr gründliche Studie führt die Entwicklung der Frage bis zur Zeit des hl. Petrus Damiani. Wir sehen der Fortsetzung mit grofser Spannung entgegen und werden uns im Verlaufe unserer Savonarola-Artikel ausführlicher mit dieser bedeutsamen Untersuchung beschäftigen.

Zwei historische Schriften sind noch zu nennen, welche auch für die Apologetik in Betracht kommen.

103. **Papst Silvesters II. Einflufs auf die Politik Kaiser Ottos III.** Ein Beitrag zur Geschichte des 10. Jahrhunderts. Auf Grund der neuesten Forschungen bearbeitet von Lic. SS. Theol. *Karl Lux.* Breslau, Müller u. Seiffert 1898. gr. 8⁰. 82 S.

Aus dieser Untersuchung über Gerbert von Aurillac erfahren wir Neues über das Verhältnis von Kirche und Staat im Mittelalter: „Silvester beabsichtigte die Wiederherstellung eines politisch geeinten weströmischen Imperium in der Ausdehnung der karolingischen Monarchie. Rom sollte

der Mittelpunkt der kirchlichen und weltlichen Regierung werden" (S. 67). Der Kaiser stimmte diesem Plane bei und erklärte: Romam caput mundi profitemur, Romanam ecclesiam matrem omnium ecclesiarum esse testamur (S. 63).

ZEITSCHRIFTENSCHAU.

Divus Thomas. 6, 43—46. 1899. *Vespignani:* In liberalismum universum doctore angelico duce et pontif. sum. Leone XIII. trutina. De genuino systemate S. Alphonsi ecclesiae doctoris *(Scholion). N. del Prado:* Lectiones de gratia Dei. *Vinati:* Fides a rationalistis commendata. *Wouters:* Probabilismus aut aequiprobabilismus. *Bersani:* De tractatione categoriarum et praedicabilium in scientia logica. *Jos. a Leon.:* Sanctificatio B. V. Mariae secundum s. Thomam. *Surbled:* Psychologia iuxta neotericorum commenta. *Vinati:* Methodus immanentiae in apologetica. — **Kantstudien.** 4, 2 u. 3. 1899. *Rickert:* Fichtes Atheismusstreit und Kantische Philosophie. *Staudinger:* Der Streit um das Ding an sich und seine Erneuerung im socialistischen Lager. *Wentscher:* War Kant Pessimist? *Wartenberg:* Der Begriff des „transcendentalen Gegenstandes" bei Kant und Schopenhauers Kritik desselben. *Stange:* Der Begriff der „hypothetischen Imperative" in der Ethik Kants. *Dorner:* Kants Kritik der Urteilskraft in ihrer Beziehung zu den beiden anderen Kritiken und zu den nachkantischen Systemen. *Talbot:* The relation between human consciousness and its ideal as conceived by Kant and Fichte. *Wille:* Konjekturen zu Kants Kritik der reinen Vernunft. — **Philosophisches Jahrbuch.** 12, 4. 1899. *Gutberlet:* Zur Psychologie des Kindes. *Endres:* Die Nachwirkung von Gundissalinus' de immortalitate animae. *Straub:* Kant und die natürliche Gotteserkenntnis. *Mausbach:* Zur Begriffsbestimmung des sittlich Guten. — **Revue de métaphysique et de morale.** 7, 5 u. 6. 1899. *Le Roy:* Science et philosophie. *Chartier:* Sur la mémoire. *Wilbois:* La méthode des sciences physiques. *Couturat:* La logique mathématique de M. Peano. *Dunan:* Déterminisme et contingence. *Russell:* Sur les axiomes de la Géometrie. *Parodi:* La philosophie de Vacherot. *Naville:* Pour l'histoire à propos de M. M. Goblot et Milhaud. *Chartier:* Matériaux pour une doctrine laïque de la sagesse: Valeur morale de la joie d'après Spinoza. — **Revue Néo-Scolastique.** 6, 2 u. 3. 1899. *Halleux:* Le problème philosophique de l'ordre social. *Piat:* La valeur morale de la science d'après Socrate. *Noël:* La conscience de l'acte libre et les objections de M. Fouillée. *Mercier:* „Ecco l'allarme". Un cri d'alarme. *De Wulf:* La synthèse scolastique. *Nys:* Étude sur l'espace. *De Munnynck:* L'hypothèse scientifique. *De Craene:* La connaissance de l'esprit. *Kaufmann:* La finalité dans l'ordre moral. *Deschamps:* Quelques opinions sur la sociologie à l'université de Berlin. *N. N.:* La terminologie française de la scolastique. — **Revue Thomiste.** 7, 4—5. 1899. *Schlincher:* L'Averroïsme latin au XIIIe siècle. *Darley:* L'action de la volonté libre et la conservation de l'énergie. *De Munnynck:* Encore la conservation de l'énergie. *Folghera:* Jugement et vérité. *Gardeil:* Les ressources du vouloir. *D'Estienne:* Le transformisme et le programme officiel de paléontologie. *Mandonnet:* Jean Tetzel et sa prédication des indulgences. *Pègues:* Du rôle de Capréolus dans la defense de S. Thomas. *Froget:* Les dons du S. Esprit. *Montagne:* Origine de la société. — Théorie de l'être social d'après S. Thomas. *Baudin:*